Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 247. Mittwoch den 21. Oktober 1840.

Inland.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Kammerherrn und Legations-Rath, Freiherrn v. Werther, Geschäftsträger in Paris, den St. Annen-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 8ten Division, v. Hedemann, von Erfurt. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade, v. Drygalski, nach Erfurt.

Gestern Vormittag um 11 Uhr hatte eine Deputation der Stadt die Ehre, Ihren Majestäten, um der Huldigung zugleich noch ein äußeres Zeichen hinzuzufügen, kostbare Weihgeschenke im Namen der Stadt Berlin zu überreichen. Dieselben bestanden für Seine Majestät den König in einem silbernen Schilde mit vergoldeten reichen Bilderwerken, deren Mitte der Genius des Volkes, mit friedlichen Oelzweigen umgeben, einnimmt, und für Ihre Majestät die Königin in einer breiten silbernen Schaale, mit Gold und Juwelen geziert, aus deren Mitte sich eine Säule erhebt, um eine mit dem Diadem geschmückte Charitas zu tragen. Beide Geschenke*) wurden von Ihren Majestäten auf das Huldreichste entgegengenommen.

Gestern beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses das zur Huldigungsfeier von der Stadt veranstaltete Fest mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart. Ihre Majestäten trafen gegen 3¼ Uhr in dem neuerbauten höchst sinnreich und geschmackvoll dekorirten Festsaale am Opernhause ein und nahmen huldreichst an der für Allerhöchstdieselben und die Königliche Familie besonders geschmückten, auf einer Erhöhung befindlichen Tafel Platz, von wo aus die ganze Versammlung überblickt werden konnte. — Nachdem die Tafel mit Festliedern unter Musikbegleitung eröffnet worden war, brachte der Ober-Bürgermeister Krausnick bei einem von A. Cosniar gedichteten Liede nach der Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“ den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, welcher von Allerhöchstdemselben mit der gnädigsten Herablassung auf das Wohl der Stadt Berlin ungefähr in folgender Art erwiedert wurde:

„Ich habe Meine gute Stadt Berlin seit einer Reihe von vierzig Jahren in verschiedenen Zeitumständen gesehen. Schon in Meiner Jugend erschien sie Mir als ein theures, freundliches Kleinod. In den späteren Tagen sah Ich sie in Trauer gehüllt, zuerst um Meine hochselige Mutter, und neuerdings um Meinen hochseligen Vater, treu die Schmerzen Meiner Familie theilend. Im Frühjahr 1813 erblickte Ich Berlin wahrhaft heldenmüthig. — In den letzteren Tagen, wo Ich ihre Erbhuldigung entgegenahm, habe Ich so viele Beweise von Liebe und Treue erhalten, daß sie Mir ewig unvergeßlich sein werden. Auch werde ich stets Meiner guten Stadt Berlin ein gnädiger König und ein treuer Mitbürger sein. Ich fordere Sie daher auf, Meine Herren, die Sie mit Mir Gäste der Stadt Berlin sind, ein Glas auf das Wohlergehen der theuern, treuen und heldenmüthigen Stadt Berlin zu trinken. Sie lebe hoch!“

Den Eindruck dieser, durch die weiten Räume des Saales kräftig tönenden königlichen Worte zu schildern, ist unmöglich, durch sie ward dem Feste erst die Weihe gegeben, und alle anwesende Vertreter der vaterländischen Provinzen fühlten, daß sie der innigste Ausdruck einer mit aller Lebenskraft dem Vaterlande gewidmeten Gesinnung waren, auf welche jeder Preuße stolz zu sein das Recht hat. Der Jubel war unbeschreiblich, und erhielt sich bis zu Ende des Mahles, immer wieder in neuer Gestalt ausbrechend. Hierauf brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann nach einem vom Superintendenten Pelkmann gedichteten und von Gehrich in Musik gesetzten Liede den Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin aus. Demnächst folgte ein Lied von Rellstab und Taubert und der Toast des Ober-Bürgermeisters auf das Wohl des Prinzen von Preußen und des Königlichen Hauses; zum Schlusse brachte derselbe noch nach Absingung eines Liedes von Spiker und Neithardt einen Toast auf die hier zur Huldigung anwesenden Fremden aus. Nach aufgehobener Tafel verweilten Ihre Majestäten noch längere Zeit und unterhielten sich mit Vielen der Anwesenden auf das Huldreichste und Herablassendste.

Nachdem das Diner, welches gestern Ihre Majestäten der König und die Königin von der Stadt Berlin in dem neuerbauten Festlokale anzunehmen geruht hatten, und dem auch die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie ein großer Theil der Huldigungs-Deputirten beiwohnten, beendigt war, fanden die Gäste beim Hinaustreten aus dem Opernhause sowohl den schönen Platz vor demselben als viele große Gebäude auf das Ueberraschendste erleuchtet. Feuerbecken brannten wieder sowohl auf der mit den Symbolen der Herrscher-Tugenden geschmückten Schloßbrücke, als vor den Statuen der Helden und über dem Grundsteine zu dem Denkmale Friedrichs des Großen. Das Opernhaus selbst, mit Dekorationen, Festons und Flambeaus geschmückt, erschien auch äußerlich in einer den inneren Räumen entsprechenden festlichen Gestalt. Auf der Kuppel der großen Rotunde der katholischen St. Hedwigs-Kirche brannte ein hohes Kreuz, das durch seinen Licht-Reflex in der dunkeln Höhe einen imposanten Eindruck machte. Ganz besonders überrascht aber wurde man, wenn man über die Schloßbrücke kam und hier da

---

*) Der Sr. Majestät dem Könige von der Stadt zum Geschenke unterthänigst dargebrachte silberne Schild ist ein sogenannter Achilles-Schild, kreisrund, im Durchmesser 29 Zoll haltend. In der Mitte desselben erhebt sich, ganz in Gold, en relief gearbeitet, der Genius Preußens mit dem Panier; zu seinen Füßen erblickt man das Wappen der Stadt Berlin und um ihn herum schlingt sich, in erhabener, goldener (deutscher) Schrift, die Inschrift:

„Sollte des Landes Kleinod, der Friede je gefährdet werden: rufe! Dein Volk erhebt sich wie ein Mann.“

umgeben von einem goldenen Olivenkranz, dem Sinnbilde des Friedens. Weiter nach Außen folgt sodann ein prachtvolles Tableau von 12 allegorischen Figuren, jede etwa 5 Zoll groß, gleichfalls en relief in Gold gearbeitet, welche mit ihren Emblemen und Attributen die sämmtlichen Stände des Landes darstellen. Die 4 Fakultäten, oben die Theologie, rechts (vom Beschauer) die Jurisprudenz, unten die Philosophie und links die Medicin geben die vier Hauptrichtungen an; zwischen ihnen sind die übrigen sinnig eingeordnet, so daß die Reihefolge sämmtlicher Figuren folgende ist: Theologie, Hirtenstand, Poesie, Jurisprudenz, Bergbau, Schifffahrt, Philosophie, Gewerkthätigkeit, Handel, Medicin, bildende Kunst und Landbau. Das ganze Tableau umfaßt und verbindet eine Guirlande oder sogenanntes Einigungsband, in goldenen Arabesken. Bei dem Bilde der Theologie liest man in kleiner erhabener Schrift die Worte:

„König und Herr! Dein Volk betet zu Dir, bewahre uns den segensreichen Frieden.“

Nach Außen hin folgt sodann eine Silbereinfassung, bestehend in Bogen, in deren jedem sich eine Goldrosette mit einem Türkis (es sind deren etwa 190 vorhanden) befindet. Zwischen der erstgenannten Inschrift und dem Olivenkranze liegt ein schöner Kranz von Granaten, etwa 300 Stück enthaltend; außerhalb des Olivenkranzes finden sich 36 große Smaragden mit blumenartiger Fassung und die Nägel des Schildes bilden 24 große orientalische Granaten, zwischen denen sich wieder je zwei Topase befinden, sämmtlich in zierlich blumenartiger Fassung. Ueber den Schild legt sich ein einfacher, schön gearbeiteter, blätterartiger Rand, auf welchem man die dedicirenden Worte liest:

„Ihrem Könige die Stadt Berlin am 15. Oktbr. 1840.“

Die hintere Seite des Schildes ist mit rothem Sammet und kostbarer, prächtiger Goldstickerei überzogen. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Schönheiten und Vorzüge an dieser im Allgemeinen so vortrefflichen Arbeit, die geschmackvolle Anordnung des Ganzen, die meisterhafte Zeichnung der einzelnen Figuren, die überaus gelungene Ausführung, die bewundernswerthe Sauberkeit in den kleinsten Details u. s. w., näher zu beschreiben, und wir müssen uns darauf beschränken, die Namen der zusammenwirkenden Künstler zu nennen: es waren die HH Prof. Stier, von dem der Entwurf herrührt, Prof. v. Klöber, der die Figuren zeichnete, Dr. Kopisch für den poetischen Theil der Aufgabe, Hr. Hof-Goldschmied Hossauer für die Silberarbeiten und Hr. Hof-Juwelier Reiß, der die sämmtlichen erhabenen Figuren, so wie die Juwelen-Arbeit, ausführte. Noch bewunderungswürdiger erscheint aber das Werk, wenn man die kurze Zeit bedenkt, die zu seiner Vollendung zu Gebote stand. Indem man einem so feinen, allseitigen Kunstkenner, wie es Se. Majestät der König sind, eine künstlerisch angemessene Gabe darzubringen hatte, war sorgfältige, reife Erwägung unabweisbar, und so kam es, daß, von der an sich schon kärglich zugemessenen Zeit, für die Ausführung einer Arbeit, zu welcher mindestens ein Jahr erforderlich schien, nur fünf Wochen übrig blieben. Daß sie dennoch und in so tüchtiger Weise der Vollendung nahe geführt werden konnte, giebt einen treffenden Beweis von der hohen Stufe, auf welcher sich jetzt unsre Goldschmiedekunst befindet.

Die J. Majestät der Königin von der Stadt überreichte runde Schaale (ungefähr 20 Zoll im Durchmesser haltend) ist gleichfalls eine ganz vortreffliche Arbeit, und stellt das Sinnbild eines Gnadenborns dar. Sie ruht auf einem schön gearbeiteten, ciselirten Fuß, dessen Stamm, von Palmblättern umgeben, in die Schaale geht, um später als Säule aus demselben wieder hervorzutreten. Unten aus der Säule, und diese verdeckend, brechen bogenförmig in die Schaale sich ergießende Wasserstrahlen hervor, welche von 1300 in Gold gefaßten Aquamarinen gebildet werden; über diesem erblickt man da, wo sie aus der Säule hervorkommen, goldene Wasserlilien, und darüber sechs goldene Delphine, zwischen deren Schwänzen endlich die Säule, gleichfalls mit Palmblättern und in deren Lupen mit, in Gold gefaßten, Smaragden geschmückt, wieder frei in die Höhe steigt. Das Capitäl zieren drei goldne Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und auf dem Gesims endlich erhebt sich, von Genien umgeben, die Göttin der Barmherzigkeit (Charitas), das Sinnbild der Landesmutter, die Arme, gleichsam zum Schutz hülfsbedürftiger Kinder, hervorstreckend. In der Schaale selbst umgeben sechs Gruppen tanzender Genien (jedesmal drei), das Sinnbild der Freude und Gemüthlichkeit, den Fuß der Säule, und zwischen jeder dieser Gruppen befindet sich ein Tannenbäumchen, das mit den nächststehenden durch einen Theil eines schmalen goldenen Reifs verbunden ist. Was den Juwelenschmuck dieses Geschenks betrifft, so befinden sich zunächst am Fuße der Säule zahlreiche Smaragde und Rubin-Granaten in fein goldner, blumenartiger Fassung; ferner, am oberen Rande der Schaale, innerhalb, zwölf große orientalische Granaten und zwischen ihnen je zwei Smaragde, sämmtlich in gleicher Einfassung, endlich an der äußersten Seite des Gefäßes, in einem dasselbe umgebenden Flechtband, 850 kleine in Gold gefaßte Granaten. (In beiden Arbeiten sind zusammen ungefähr dreitausend und einige hundert Steine angebracht.) Außer dem genannten Flechtband ziert die Außenseite noch eine Arabesken-Einfassung in Silber, die stets mit 6 goldenen Löwenköpfen abwechselt. Auf der Fläche des Randes befindet sich auf der einen Seite die Inschrift:

„Heil der Königin!“

auf der andern die Worte:

„Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen
und reicht ihre Hand den Dürftigen.“

Alles in erhabener goldner Schrift und mit reichen goldenen Arabesken-Verzierungen verbunden. Unten am Fuß liest man die Widmungsworte:

„Ihrer Königin die Stadt Berlin
am 15. October 1840.“

Außer dem Herrn Hof-Goldschmied Hossauer wirkten bei diesem Werke, für die Ciselier-Arbeiten, die Herren Menke, Sauer und Vollgold mit, von denen der erstere auch die Säule und der letztere den Fuß gegossen haben. Die kunstvollen Gold- und Juwelen-Arbeiten wurden, wie bei der Festgabe für Se. Maj. den König, von dem Hof-Juwelier Hrn. Reiß ausgeführt, welcher außerdem auch die Säule zusammenstellte.

Börsengebäude, gekrönt von einem Lichtmeere sah. Rings um das Haupt des Gebäudes wölbten sich erleuchtete Bogen, an deren Ecken als Wappenschilde der Preußische Adler und der Berlinische Bär glänzten. Das Museum bot auch an diesem Abend durch die Aufstellung kunstreich beleuchteter Statuen in der Vorhalle, in deren Mitte eine gewappnete Minerva stand, einen schönen Anblick dar. Die Witterung war an diesem Abende, wenn auch nicht schön, doch ziemlich windstill, und dies hatte auch gestattet, wie es bereits am ersten Abend der Illumination beabsichtigt, jedoch wegen des starken Windzuges nicht möglich war, die Kuppeln der beiden Thürme auf dem Gensdarmen-Markt, so wie diese Thürme selbst in ihren architektonischen Verzierungen, Nischen und Säulen-Hallen glänzend zu erleuchten. Ueberall aus der Ferne, wo man die beleuchteten Kuppeln sehen konnte, und dies war auch an vielen Punkten außerhalb der Stadt der Fall, gewährten die Thürme einen Anblick, wie man nichts Aehnliches hier gesehen zu haben sich erinnert. Allerdings sind diese Kuppeln im Vergleiche mit der Frauenkirche in Dresden, oder gar von St. Peter in Rom nur sehr klein, aber da hier zwei gleich erleutete Kuppeln einander gegenüber standen, so hatte das Ganze doch immer etwas eigenthümlich Imposantes, selbst neben den großartigen Erleuchtungen in Rom und Dresden. - Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß an diesem Abende auch wieder das große von 8000 Gasflammen erhellte Tableau am Halleschen Thore, und zwar vollständig brannte, so daß der Namenszug des Königs wirklich in einer blendenden künstlichen Sonne strahlte; auch waren einige Privathäuser, wie namentlich eines an der Ecke der Friedrichs- und der Französischen Straße, noch viel brillanter erleuchtet, als am Abend des 15. Oktobers.

Berlin, 18. Okt. (Privatm.) Der gestrige Tag bot unsrer Residenz wieder ein bedeutungsvolles und heiteres Fest dar, indem die Stadt dem verehrten Königspaare, den Prinzen und Prinzessinnen, so wie den höchsten Staatsbeamten und, so weit es der Raum gestattete, auch den Ständen und Huldigungsdeputirten ein glänzendes Diner in dem neuerbauten Saale auf dem Opernplatze gab, wozu gegen 1600 Gäste geladen waren. Die Beschreibung dieses Mahles überlasse ich unsern Zeitungen wieder, die solche Sachen aus der besten Quelle zu geben Gelegenheit haben. So viel ehrenwerthe Gäste ich darüber gesprochen, sind sie alle voll Begeisterung über die humane Gesinnung unsres theuern Königs, höchstwelcher unter andern als Mitbürger und Gast unsern Bürgern und Seiner Vaterstadt, die Freude und Leid in allen Lagen mit ihm getheilt, den herzlichsten Toast ausbrachte, nachdem Er alle versammelten Gäste zu diesem aufgefordert hatte. Das Diner begann um 3 Uhr und endigte gegen 8 Uhr Abends, um welche Zeit mehrere Stadttheile wieder eine Illumination veranstalteten, bei welcher sich die katholische Kirche, die Thürme auf dem Gensdarmen-Markt, der Grundstein Friedrichs des Großen, das Museum, das Brandenburger und Hallesche Thor, und ganz besonders die Kaufmannsbörse auszeichneten. Letztere erschien wirklich wie ein Zauberschloß aus tausend und einer Nacht. Die Kosten des Mittagsmahls sollen sich über 20,000 Rtl. und die der Erleuchtung der Börse auf 1600 Rthl. belaufen. Man kann sich daraus einen Begriff machen, wie großartig beide gewesen sein müssen. — Gestern Morgen fand bei der Königin große Sprechcour für die anwesenden fremden Stände und Huldigungsdeputirten statt, bei welcher sich unsre holde Königl. Gemahlin ganz besonders lange mit 2 Landleuten aus Westphalen, die zur Huldigung hier sind, auf das Herablassendste unterhielt. Heute Mittag um 12½ Uhr haben Se. Majestät geruht, sämmtliche hier anwesende Personen, welche bei Gelegenheit der Huldigung promovirt, dekorirt und sonst mit Gnadenbewilligungen berücksichtigt worden sind, sich vorstellen zu lassen. — Heute Abend um 8 Uhr findet das sinnreiche und prachtvolle Erbhuldigungsfest der getreuen Ritterschaft der Provinz Brandenburg in dem, nach einem luxuriösen Renaissancestyle erbauten Saale auf dem Opernplatze, so wie in den Sälen des Opernhauses statt. Nach einem uns vorliegenden blätterreichen Programm werden Ihre Königl. Majestäten mit einem Festspiele empfangen, aus dem wir kurz Folgendes entnehmen: Zur ersten Abtheilung gehört die Aufführung der Gluckschen Ouvertüre zur Armide, worauf ein Prolog folgt, betitelt „der Muse Festgruß. Dann werden vaterländische Bildersäle aus lebenden Personen dargestellt, deren Gemälde alle aus der Brandenburgischen Geschichte entnommen sind. Das erste Jahrh., als die Begründung der Herrschaft durch Recht, Waffen, Bildung und Gesetz, wird in 3 Bilderrahmen skizzirt. Das erste Bild enthält: Friedrich I., Kurfürsten zu Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg, wie er die Erbhuldigung der Landstände zu Berlin 1417 empfängt. Das Gemälde selbst ist vom Maler Hopfgarten. Das 2te Bild stellt das Stiftungsfest der Gesellschaft unserer lieben Frauen Kuttenträger zu Brandenburg 1443, nach ebendemselben Künstler. Das 3te Bild ist der Kurfürst Joachim I. als Sieger in dem Turnier zu Ruppin 1512, nach einem Gemälde von Schorn. Darauf folgt das 2te Jahrh., das Verwirrung, Zerwürfnisse in der Kirche und dem Reiche, den 30jährigen Krieg, den Rhein und die Ostsee umfaßt. Das vierte dazu gehörige Bild stellt dar: Wallenstein's Lager bei Frankfurt a. d. O., wo die Abgeordneten um Schonung bitten. Das fünfte Bild enthält die Huldigung des Kurfürsten Johann Sigismund von der Ostseekönigin und dem Rhein, nach einem Gemälde des Prof. Schoppe. In der 2ten Abtheilung nun befinden sich die historischen Bildersäle, worin allegorisch das 3te und 4te Jahrhundert geschildert wird, den Kampf um Anerkennung und Selbstständigkeit, die Königskrone, strenge Ordnung und Sitte, in Haus, Staat und Kirche umfassen. Das 6te Bild dazu giebt Friedrich Wilhelm den großen Kurfürsten, wie er seinen Generalen, Offizieren und Soldaten nach der siegreichen Schlacht von Fehrbellin den 15. Juni 1675 dankt (nach Prof. Schoppe). Im 7ten Bilde setzt sich Friedrich I. mit eigener Hand die Königskrone auf, 1701, den 18. Januar (nach Hopfgarten). Das 8te Bild zeichnet Friedrich Wilhelm I. in Wusterhausen (nach Schulz). Das 9te enthält Friedrich II. vor der Schlacht von Lowositz den 1. Oktober 1756 (nach Schulz). Das 10te giebt den großen König im Garten von Sanssouci (nach Schulz). Das 11te dessen Konzert daselbst und das 12te Bild stellt die Huldigungsfeier dar, wozu Friedrich Förster den Text, der junge Eckert die Musik und Professor Begas das Bild entworfen hat. Bemerkenswerth bei diesen Darstellungen ist noch, daß die Personen dazu aus den höchsten Ständen, und zwar aus denen, deren Ahnen in den Bildern vorkommen, so viel als möglich gewählt sind. Das Fest wird wohl bis zum frühen Morgen dauern. Die Fürstin von Liegnitz hat den Huldigungsfeierlichkeiten nicht beigewohnt, da sie die Trauer um den hochseligen König noch forthält. Die Erlauchte bewohnt gegenwärtig die Zimmer des neuen Palais zu Potsdam und erhält fortwährend vom Herrscherpaare die größten Auszeichnungen.

Ein Berliner Korrespondent der Allg. Leipz. Zeitg. will wissen: „Der König wird, wie man sagt, gleich nach beendigter Huldigungsfeier nach Köln abreisen, um die Rheinprovinzen zu besuchen. — Schinkel, mit Leo v. Klenze gewiß der größte Baukünstler Deutschlands, der jüngst vom Schlage getroffen, scheint körperlich die Krankheit überstanden zu haben; leider sind aber seine geistigen Kräfte so angegriffen, daß eine Art Irresein eingetreten, welches keiner ärztlichen Kunst mehr zu weichen scheint."

Deutschland.

Stuttgart, 13. Okt. Nach einem Decret der Königlichen Regierung vom 11. Sept. soll vermöge höchster Entschließung Sr. Majestät des Königs die Gradleitung der Donau, unterhalb Ulm, bei Böfingen, ungesäumt vorgenommen werden. Accorde über die bei diesem Durchstich vorkommenden Handarbeiten und Material-Lieferungen sollen d. 21. Okt. zu Ulm abgeschlossen werden. Da der Mangel dieses Durchstiches ein Haupthinderniß der ungestörten Fortsetzung der Dampfschifffahrt bis nach Ulm seither gewesen, so wird man bei demnächstiger Herstellung dieser Geradleitung die Dampfschifffahrt auf der Donau sich bald bis nach Ulm in regelmäßigen Fahrten fortsetzen sehen. (A. Z.)

Gräfrath (bei Solingen), 10. Okt. Den 8ten d. M. ist Se. Durchl. der Herr Landgraf zu Hessen-Philippsthal von unserem so geschickten Augenarzt, Hofrath Dr. de Leuw, operirt worden; die Verlegung einer neuen Pupille gelang vollkommen und in der unglaublich kurzen Zeit von zwei Minuten. Der hohe Kranke befindet sich ganz wohl und das Sehvermögen nimmt bedeutend zu, so daß man sich eine vollkommne Heilung versprechen kann.

Hannover, 15. Oktbr. Die hiesige Zeitung meldet, daß nach sicherm Vernehmen die Eisenbahn von Hannover in der Richtung nach Hamburg, in Verbindung mit einer Bahn nach Wismar, genehmigt, die Vorarbeiten beendet und das Eisenbahncomité die Aufforderung zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft erhalten.

Hamburg, 16. Oktbr. Am gestrigen Tage der durch die Huldigung des größeren Theiles der Monarchie ausgezeichneten ersten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Allerhöchstdessen Thronbesteigung, vereinigte der Königl. Preuß. außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr von Hänlein, mit dem diplomatischen Corps, der höchsten Behörde der Nachbarschaft und hier anwesenden Königl. Preuß. Beamten, mehrere Mitglieder des Senats zu einem glänzenden Festmahl, bei welchem der Herr Gesandte den auf das Wohl Sr. Majestät durch das älteste der anwesenden Senats-Mitglieder ausgebrachten Trinkspruch mit den herzlichsten Wünschen für das Wohl dieser freien Stadt erwiederte. (H. Bl.)

Oesterreich

Gräfenberg, 16. Oktober. (Privatmitth.) Die in dem hiesigen Bade-Orte anwesenden Preußen entbehrten das Glück, im lieben Vaterlande an der allgemeinen Feier des Geburtsfestes unseres verehrten Königs Theil zu nehmen. Die Liebe für den erhabenen Herrscher vereinte sie, den Abend festlich zu begehen. In ansprechender Form war zu dem Ende das Schützen-Gebäude des an dem Fuße des Gräfenberges gelegenen Städtchens Freiwaldau decorirt und festlich erleuchtet. Ein Theil der hier noch anwesenden Honoratioren aus verschiedenen Ländern Europa's waren zu einem Ballfeste und Souper eingeladen, welches JJ. DD. die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen, Fürstin Hohenlohe-Ingelfingen, Lichtenstein, so wie andere ausgezeichnete Personen mit ihrer Gegenwart erfreuten und den allgemeinen Frohsinn theilten. Sehr überraschend war die sinnige Anordnung, den Namenszug Sr. Majestät am Abhange des Kreuzberges durch einzelne Feuer gebildet zu sehen. Sie glänzten und leuchteten in weiter Ferne auf fremden Boden, und können wohl als Bild der Theilnahme und Achtung dienen, die das verehrte Königshaus auch im Auslande genießt.

Großbritannien.

London, 13. Oktbr. Der heutige Morning-Herald, und nach ihm der ministerielle Globe theilen das Memorandum mit, durch welches Hr. Thiers auf die Denkschrift Lord Palmerston's vom 31. August geantwortet hat; es ist vom 3. Oktober datirt und geht, nach dem es „mit Vergnügen den vollkommen angemessenen und gemäßigten Ton" des Palmerstonschen Dokuments anerkannt hat, auf eine vollständige Analyse desselben ein, um „Behauptungen und Argumente zu widerlegen, welche die Französische Regierung nicht könnte aufstellen lassen." Das Memorandum setzt den ganzen Gang der Verhandlungen vom Französischen Gesichtspunkte auseinander, und resumirt dann die Entgegnungen auf Lord Palmerston's Darstellung der Sachlage in folgender Weise: „Es ergiebt sich klar: 1) daß die Unabhängigkeit und Integrität vom Anfang der Verhandlungen an so verstanden worden ist, wie Frankreich sie noch heute versteht, nämlich nicht als eine mehr oder minder unwesentliche Territorial-Abgränzung zwischen dem Sultan und dem Vice-König, sondern als eine Garantie für die fünf Höfe gegen eine Offensiv-Bewegung Mehmed Ali's und gegen den ausschließlichen Schutz von Seiten einer einzigen der fünf Mächte; 2) daß Frankreich, weit entfernt, seine Ansichten, vier Mächten gegenüber, die in Zwecken, Absichten und Sprache stets einig gewesen wären, zu modifiziren, im Gegentheil die Türkisch-Aegyptische Frage stets auf eine und dieselbe Weise betrachtete, wogegen sie die vier Höfe, anfangs unter einander uneinig in dem Gedanken, den Vice-König aufzuopfern, sich hat vereinigen sehen, und England, zufriedengestellt durch diese Aufopferung, sich auf die Seite der drei anderen wenden und ein Bündniß eingehen, welches jetzt allerdings sehr beharrlich in seinen Zwecken, sehr hastig und sehr besorgnißerregend in seinen Beschlüssen ist; 3) daß nicht wiederholte Opfer zu Gunsten Frankreichs gebracht worden sind, um es zu bewegen, sich dem Plan der vier Höfe anzuschließen, indem sie sich darauf beschränkten, im Jahre 1839 das Anerbieten zu machen, das erbliche Paschalik Acre ohne die Festung Acre zu Aegypten hinzuzufügen, und im Jahre 1840, das nicht erbliche Paschalik Acre mit der Festung; 4) daß Frankreich nicht, wie gesagt ist, gewarnt worden, die vier Höfe würden vorschreiten, wenn es ihren Ansichten nicht beiträte; daß es, ganz im Gegentheil, einige Gründe hatte, neue Vorschläge zu erwarten, als plötzlich, auf die Nachricht vom Abgange Sami Bey's nach Konstantinopel und von der Insurrection in Syrien, ohne daß Frankreich eine vorherige Anzeige davon erhielt, der Traktat vom 15. Juli unterzeichnet war, und der ihm erst zwei Monat später mitgetheilt wurde; 5) endlich, daß man nicht berechtigt ist, auf Frankreichs passiven Beitritt zur Ausführung dieses Traktats zu rechnen, da es, wenn es auch besonders die Schwierigkeit der Ausführungsmittel hervorgehoben hat, doch niemals, in Bezug auf den Endzweck eben so wenig wie in Bezug auf die Mittel, eine Gleichgültigkeit bezeigt hat, aus der man schließen könnte, daß es in keinem Fall sich in die Ereignisse im Orient einmischen würde; da es vielmehr stets erklärt hat, es werde sich von den anderen Mächten absondern, wenn gewisse Beschlüsse angenommen würden; daß keiner seiner Agenten ermächtigt worden ist, ein Wort zu sagen, aus dem man hätte folgern können, daß dies eine unthätige Absonderung sein würde; und daß es immer, so wie auch jetzt noch, sich in dieser Hinsicht vollkommene Freiheit hat vorbehalten wollen. — Schließlich kömmt das Memorandum wieder darauf zurück, daß von dem Besitz der drei Paschaliks Damaskus, Aleppo und Tripolis die Sicherheit und Unabhängigkeit der Türkei nicht abhängen könne, wenn man dem Pascha von Aegypten doch das übrige Syrien bewilligen wolle, und daß die Theilnahme Frankreichs an der Garantirung der Integrität des Gebiets der Pforte eine bessere Gewähr dafür sein würde, als jene drei Paschaliks. Als Nachschrift vom 8. Oktober ist dem Memorandum beigefügt: „Während der Abfassung dieser Depesche sind heute beklagenswerthe Ereignisse bekannt geworden, welche den Ernst der Umstände noch vermehren. Auf das versöhnliche Entge-

genkommen des Pascha's von Aegypten ist durch die gewaltsamsten Feindseligkeiten geantwortet worden. Die Pforte hat, üblen Rathschlägen nachgebend, seine Ab- setzung ausgesprochen. Man sucht die Macht Meh- med Ali's nicht allein einzuschränken, man will sie aus der politischen Welt ganz ausstreichen. Wenn dies die ernsten Absichten der im Traktat vom 15ten Juli vereinigten Mächte sind, wenn wir in dem so eben Vorgefallenen etwas mehr als eine fast unfrei- willige Handlung erblicken sollen, zu der eine falsche Stellung fortgerissen hat, deren Folgen nicht zu be- rechnen sind, so könnten wir an der Wiederherstellung der Eintracht zwischen den großen Mächten verzwei- feln. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, der gegenwärtigen Mittheilung die beiliegende Note hin- zuzufügen." — Die Note nun, die das mehrerwähnte sogenannte Ultimatum Frankreichs zu sein scheint, ist dem Korrespondenten des Morning-Herald, der obiges Aktenstück mittheilt, noch nicht zugekommen, doch be- merkt der Morning-Herald selbst, daß, dem Verneh- men nach, in der Note ein fester, aber immer noch versöhnlicher Ton herrsche, und daß sie einen Ausweg zu einem Vergleich offen lasse, wenn der Französi- schen Regierung nur einige Zugeständnisse gemacht würden. Dasselbe Blatt will auch erfahren haben, daß wirklich schon ein bedeutender Schritt zur Wie- derherstellung der freundlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und dreien der vier Mächte geschehen sei.

Nach der Times ist das Gerücht verbreitet, die Admiralität habe den Befehl ausgefertigt, Matrosen für den Dienst der Königlichen Marine zu pressen; bis jetzt wisse man zwar noch nichts Authentisches in Bezug auf diesen Gegenstand; allein man glaube, daß man zuletzt wirklich zu diesem Mittel, Matrosen herbeizuschaffen, seine Zuflucht nehmen werde, wenn alle übrigen Mittel erschöpft sein und sich als unzureichend erwiesen haben würden. Ferner läuft das Gerücht um, daß in kurzem Kaperbriefe an eine große Anzahl Dampfbote würden ausgegeben werden.

Frankreich.

Paris, 13. Oktober. Der Courrier de Lyon vom 12ten bringt folgende Details über die am Abende des 10ten stattgefundenen Manifestationen: Kavalerie- und Infanterie-Abtheilungen, Gendarmen und Munizipalgardisten wurden bei einbrechender Dunkelheit in der Nähe des Theaters du Gymnase, welches von den Unruhestiftern zum Mittelpunkte ihrer Aufregungsversuche auserseh**e**n zu sein scheint, aufgestellt. Während der Zwischenakte stimmten etwa 12 oder 15 Individuen im Parterre die Marseillaise an; man ließ sie gewähren; während dies im Innern des Theaters sich zutrug, sammelte sich auf dem Platze vor demselben eine zahlreiche Menge, die jedoch fast ausschließlich aus Neugierigen bestand. Um die Zugänge zum Theater frei zu halten, ließ die Behörde den Platz räumen; es wurde diese Maßregel, ohne auf Widerstand zu stoßen, ausgeführt; man hörte blos hier und da ein Hurrah-Geschrei. Als die Vorstellung im Theater zu Ende war, nöthigte man das Publikum, durch Aufstellung eines Spaliers seinen Weg durch die Präfekturstraße nach dem Quai St. Antoine zu nehmen; hier stimmten die nämlichen Leute, welche im Theater die Marseillaise gesungen, ihren Gesang wieder an, doch wurden sie von der bewaffneten Macht verdrängt und zerstreuten sich ohne Widerstand. Bis um Mitternacht war alles ruhig. Gegen 1 Uhr Morgens aber kam eine Schaar von etwa 4 oder 500 Individuen von der Croix Rousse her und zog unter dem Gesang der Marseillaise über den Quai von St. Clair. Beim Eingang in die Straße Puits-Gaillot stieß sie auf eine Kavalerie-Patrouille; diese drängte die Tumultuanten vor sich her; etwa 60 derselben wurden verhaftet und in die Gefängnisse des Stadthauses gebracht; die übrigen zerstreuten sich.

Der Minister des Innern hat nach allen Departements den Befehl geschickt, in den Theatern die Marseillaise, so oft das Publikum es wünsche, spielen und singen zu lassen. Die Präfekten haben außerdem die Weisung erhalten, sich unter keinem Vorwande aus ihren Departements zu entfernen. Mehrere von ihnen, denen ein Urlaub bewilligt war, sind angewiesen, sich unverzüglich auf ihre Posten zurück zu begeben.

Obschon sich die Hauptstadt fortwährend einer vollkommenen Ruhe erfreut, trifft die Behörde nichtsdestoweniger jeden Tag Sicherheitsmaßregeln, als ob sie einen Versuch, die Ordnung zu stören, befürchte. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Quartiere von dem Einbruche der Nacht bis zum Morgen.

Der Baron James von Rothschild hat in den „Constitutionel" ein Schreiben an den Redakteur dieses Blattes einrücken lassen. Der Constitutionel hatte nämlich einen Artikel der Times aufgenommen, worin diese erzählen, daß der Baron Rothschild in Paris gesagt habe, er werde, im Fall das Ministerium den Krieg erkläre, eine furchtbare Opposition gegen dasselbe bilden. Dir Constitutionel hatte dazu bemerkt, daß die Umtriebe des Herrn von R. bereits seit einigen Tagen bekannt seien, und gefragt, welches Recht er, der österreichischen Gen.-Consul in Paris und österreich. Unterthan sei, habe, sich in die franz. Angelegenheiten zu mischen? :c.

Darauf antwortet nun Hr. v. Rothschild: „Ungeachtet meines Widerwillens, das Publikum mit mir selbst zu beschäftigen, kann ich den Artikel in Ihrem heutigen Blatte, in welchem mein Name so befremdlich erwähnt wird, nicht ohne Erwiderung lassen. Die Art Ihres Angriffs macht es mir sogar zur Pflicht, das Stillschweigen zu brechen, welches ich in Bezug auf mich selbst zu beobachten pflege. Fußend auf ein Schreiben aus Paris in den Times, sagen Sie, ich hätte das jetzige Ministerium mit einer furchtbaren Opposition bedroht, wenn der Krieg ausbrechen sollte, und fügen noch hinzu, daß ich als österreich. Unterthan, als österr. Gen.-Konsul, nicht begriffe, was die Ehre und Interessen Frankreichs erfordern. Sie schließen mit der Aufforderung: „Wenn diese Mittheilung ungegründet ist, so bieten wir Hrn. v. Rothschild die Gelegenheit derselben öffentlich zu widersprechen und dem Land anzukündigen, daß er nicht über Majoritäten und Minister zu verfügen gedenke." Wie soll ich, mein Herr, einem solchen Gerücht widersprechen? ich kann mich nur wundern, daß es Leute giebt, die mitten unter ernstlichen Geschäften mir solche Prätensionen zuschreiben können. Niemals habe ich eine Opposition gebildet und zwar, weil ich nie als Staatsmann eine Rolle spielen wollte. Ich bin Finanzier, und wenn ich den Frieden wünsche, so wünsche ich, daß er eben so ehrenvoll für Frankreich, als für ganz Europa sei. Unter allen Umständen können Finanzmänner dem Staate Dienste leisten und ich glaube, daß in dieser Hinsicht ich nicht der Letzte gewesen bin. Wenn auch Frankreich nicht meine Heimath ist, so ist es doch die meiner Kinder. Ich habe hier 30 Jahre gelebt, ich habe hier meine Familie, meine Neigungen, alle meine Interessen. Ich zweifle nicht daran, daß Sie morgen dieses Schreiben in Ihrer Zeitung abdrucken werden und habe die Ehre :c. Baron James v. Rothschild.

Privatbriefe aus Toulouse melden, der Marschall Soult befinde sich, in Folge der beim Sturz vom Pferde erhaltenen und wieder aufgebrochenen Wunde, ernstlich unwohl.

Diesen Morgen machte auf der kleinen Tortoni-Börse die steigende Bewegung wieder rasche Fortschritte. Die 3proc. Rente erreichte bereits den Cours von 73 . 40; bei Eröffnung der Börse war jedoch der Cours wieder auf 73 . 10 gewichen, und sank dann fortwährend bis auf 71 . 80. Die Reaktion wurde durch Gewinn-Realisation veranlaßt, und auch durch das Gerücht, Lord Palmerston habe den Lord Granville getadelt, weil dieser erklärte, daß das Londoner Kabinet geneigt sei, die Absetzung Mehmed Ali's rückgängig zu machen; man schien daraus die Folgerung zu ziehen, daß England den Vertrag vom 15. Juli in allen Theilen desselben vollstrecken wolle. Es geschehen übrigens zahlreiche Käufe, wie es heißt, für Rechnung Londoner Häuser, auch sollen beträchtliche Quantitäten Geld aus der Bank von Frankreich gezogen sein, um 3- und 5proc. Renten zu kaufen.

Straßburg, 13. Okt. Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern Straßburgs errichtet wird. Das Geniecorps hat schon Befehle erhalten, die Baraken zu erbauen, die für die Wohnungen der Truppen dienen sollen. — Die Marseillaise wird im hiesigen Theater fortwährend von der starken Versammlung lebhaft beklatscht.

(Elsaß.)

Telegraphische Nachrichten aus Köln vom 18. Oktober melden: „Der Commerce vom 16ten enthält Nachstehendes: **Gestern Abend ist auf den König geschossen worden, als derselbe aus den Tuilerieen nach St. Cloud zurückfuhr. Der König ist unverletzt, — die Thäter sind verhaftet.**"

Spanien.

Madrid, 6. Oktober. Der „Corresponsal" theilt das Programm der Festlichkeiten mit, die den Herzog de la Vittoria bei seinem Eintritt auf das Gebiet der Provinz Valencia erwarten. Der mit einem Lorbeerkranze und Oelzweige geschmückte Triumphwagen wird die Inschrift tragen: Die Provinz Valencia dem geliebten Sohne des Volks, dem Friedensherstellen der Nation und dem Vertheidiger ihrer Freiheit und Unabhängigkeit. Der Herzog wird von einer Deputation der Regierungs-Junta und den Behörden empfangen werden. Die Truppen und die Nationalmiliz werden ein Spalier bilden. Die Behörden der Flecken, über welche des Herzogs Reiseroute führt, werden ihn beim Eingang feierlich empfangen. Glockengeläute wird seine Ankunft begrüßen. An den Orten, wo der Herzog die Nacht zubringen wird, werden Illuminationen und öffentliche Vergnügungen stattfinden. — Es heißt, das General-Quartier des Herzogs de la Vittoria werde in Siguenza errichtet werden, wo beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen werden sollen.

Das „Memorial bordelais" enthält eine Madrider Privatkorrespondenz, in welcher behauptet wird, Espartero strebe direkt nach der Krone und habe bereits die Absicht, sich als Baldamero I. proklamiren zu lassen. Die Details dieses Planes sollen von einem intimen Freund des Brigadiers Linage gegeben worden sein. Als König werde Espartero jedem Infanten auf Lebenszeit eine Million Realen bewilligen und eine Armee von 250,000 Mann unterhalten. Der Tag seiner Thronbesteigung werde allen Parteien Amnestie bringen: aber von derselben Zeit werde man gegen alle Intriguen innerhalb, wie außerhalb um so strenger verfahren. Seine Civil-Liste werde nur 112 Millionen betragen.

Portugal.

Lissabon, 4. Okt. Die Königin wurde gestern Vormittag um 11 Uhr, nach langen und heftigen Schmerzen, von einer Infantin entbunden, die bald nach der Geburt starb. Der Leibarzt des Königs, Dr. Keßler, war genöthigt, bei der Entbindung Instrumente anzuwenden, und die Königin litt sehr durch einen starken Blutverlust, der endlich durch Eis gestillt wurde. Aus dem am Abend erschienenen Bülletin ergiebt sich, daß die Infantin noch so lange gelebt hat, daß sie die Taufe erhalten konnte. Die Königin ertrug alle Schmerzen mit der größten Standhaftigkeit. Das Befinden der Königin soll nicht ohne Gefahr sein, wenngleich das Bülletin nichts hiervon sagt.

Lissabon, 5. Okt. Dem letzten Bülletin zufolge ist in dem Zustande Ihrer Majestät kein ungünstiges Symptom eingetreten und die Königin befindet sich weit besser, als man erwartete. Es heißt, die Königin sei einige Tage vor ihrer Entbindung vom Stuhle gefallen, auch sei sie bis vor Kurzem noch immer ausgeritten und mehr als einmal in Cintra vom Pferde gestürzt. Sie soll von sehr reizbarem Temperament sein. Gestern Abend sprach man bereits von einer Regentschaft. Die Constitution würde die Ansprüche der Infantin Isabella Maria begünstigen, da sie dem Alter nach die nächste Thronerbin ist, aber die Cortes würden ohne Zweifel ihre Rechte in dieser Beziehung ausüben. Das Land würde dadurch in ein Meer von Intriguen gestürzt werden, wovor hoffentlich die baldige Genesung Ihrer Majestät es bewahren wird. (Engl. Bl.)

Niederlande.

Haag, 13. Oktober. Die feierliche Huldigung des Königs Wilhelm II. wird in einer öffentlichen Sitzung beider Kammern der Generalstaaten zu Amsterdam am 20. November stattfinden.

Italien.

Venedig, 12. Oktbr. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena von Rußland sind gestern Morgens mit den drei Prinzessinnen Töchtern Kaiserl. Hoheiten hier angekommen, und im Albergo Reale abgestiegen. (Gazz. di Vinez.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Septbr. Aus Rumelien, Macedonien, Thessalien, Bulgarien, Albanien und Bosnien sind alle Truppen auf dem Marsch, nur die zum Dienste nothwendigsten Soldaten in den Festungen zurücklassend. Täglich treffen hier neue Regimenter ein, die nach Asien übergehen; dagegen kommen viele Regimenter aus Asien nach Konstantinopel in Garnison, so daß diese sehr stark ist und einer Bewegung der Hauptstadt wohl die Spitze bieten könnte. Die Truppen, die hier durchmarschirten und die sich in der vorigen Woche allein auf 15,000 Mann Infanterie und Kavalerie beliefen, hatten trotz der ermüdenden Märsche und großen Hitze eine gute Haltung. Wie alle regulairen Truppen trugen sie runde blaue Tuchjacken, roth paspelirt, den Kragen nach preußischer Art vorn zugeheftet; weißlinnene Pantalons, roth paspelirt, unten mit Stegen versehen, so daß die hohen Schuhe den Stiefeln gleich sehen. Das Lederzeug ist weiß, und der Tonister nach preußischer Art mit breiten Tragriemen; die Feldflasche ist hinten, und der Mantel gerollt auf den Tornister geschnallt. Das Auffallendste für den Europäer ist, in ein und demselben Regimente weiße, braune und kohlschwarze Gesichter und Menschen vom 16. bis zum 60. Jahre dieselbe Last tragen zu sehen. Alle Truppen ohne Unterschied dürfen keine andern Bärte als den Schnauzbart tragen; auch dürfen sie nicht, wie früher Sitte war, sich das Haupthaar scheren lassen. — Bei Skutari ist ein Lager für 36,000 Mann abgesteckt; allein sicher läßt sich die Zahl der dort lagernden Truppen nicht angeben, da dasselbe als Reservelager bald Abgang, bald Zuwachs hat. Nachdem die in voriger Woche nach Syrien eingeschifften Truppen abgegangen, sind heute noch etwa 20,000 M. dort. Ende dieser Woche sollen wiederum 10,000 Mann nach Beirut unter Segel gehen. Am 27. Septbr. wurden von Varna 8000 M. nach Asien übergeschifft. Bei Kutahia wird ein zweites Lager gebildet, und das Hauptlager oder der Hauptsammelpunkt wird bei Koniah sein, sobald die Russen von Sinope aus, wo sie landen sollen, vorrücken werden, um sich mit den Türken zu vereinigen. Die Armee, die dort agiren und über Marasch nach Syrien vordringen wird, soll halb aus Russen, halb aus Türken bestehen. Außerdem wird ein Corps Russen über Amasia, Siwas und Diarbekr vorrücken und unterwegs die türkischen dort stationirten Truppen an sich ziehen. Man glaubt bei dieser Verschmelzung der Nationen weniger

von dem unruhigen Geiste der mißvergnügten und aufgeregten Eingeborenen fürchten zu dürfen. Den Oberbefehl über die combinirten Heere wird ein russischer General führen; ob Paskewitsch oder Orloff, ist hier noch nicht genau bekannt. Im Ganzen sind ungefähr 90,000 M. türkische Truppen im Reich in Bewegung. Die Stärke der in der ausgedehnten und weitläuftigen Türkei zerstreut liegenden Armee genau anzugeben, ist nicht wohl möglich. Darf man indessen den beim Finanzminister vorliegenden Besoldungslisten trauen, so werden in der Türkei jetzt 140,000 M. besoldet, welche Stärke allerdings der Größe des Landes nicht angemessen, jedoch hinreichend ist, da man sich durch die europäischen Mächte hinlänglich geschützt und unterstützt glaubt, um 60—80,000 M. davon dem Feinde gegenüberzustellen. Alle hier anwesenden türkischen Generale wurden am 27. Sept. zum Kriegsminister gerufen, wo sie Befehl erhielten, unverzüglich zu den ihnen bezeichneten Corps abzugehen. Am 28. Septbr. wurden die hier anwesenden vier Regimenter Artillerie vom Kriegsminister besichtigt. Die durch preußische Offiziere gebildeten Artilleristen erregten allgemeine Bewunderung, sowohl hinsichtlich ihrer Präcision im Schießen als durch die geschickt und rasch ausgeführten Evolutionen der reitenden Artillerie. Es wurde allgemein anerkannt, daß die durch Franzosen gebildete Artillerie der durch die Preußen eingeübten bedeutend nachstehe. Dies sprach schon früher der Sultan, und jetzt auch der Kriegsminister so wie alle anwesende Kenner öffentlich aus. Darum ist auch der Sultan auf seine durch Preußen gebildete Gardeartillerie nicht wenig stolz. — Die Verhältnisse mit Griechenland scheinen sich zu ordnen, indem der neue Ministerresident, Hr. Christidis, seine öffentliche Audienz bei dem Großvezier hatte. — Die Festlichkeiten wegen der Geburt des Prinzen, der Mehemed-Murad heißt, haben mit dem siebenten Tage geendet. Wie alle übrigen Feste, so waren auch diesmal tägliche Artilleriesalven, Illuminationen und Feuerwerke glänzend und in bedeutender Menge. — Am 25. Sept. Abends gegen 10 Uhr brach in Konstantinopel in dem Viertel, Oun-Kapaneu genannt, Feuer aus, wobei 200 Kaufgewölbe, 40 Wohnhäuser, mehre Getreidemagazine mit bedeutenden Vorräthen, und eine Synagoge mit einem ungeheuern Reichthnm an Silber eingeäschert wurden. Die Juden haben dabei am meisten verloren, und es ist hier eine Kollekte für sie eröffnet. — In der Nacht des vorigen 24. u. 25. September wurden wieder sehr viele Janitscharen oder Anhänger derselben, so wie Mißvergnügte verhaftet, nach dem Marinearsenale gebraucht, dort auf türkische Dampfschiffe eingeschifft und im Marmarameer angekommen, mittelst einer an sie befestigten Kanonenkugel versenkt. (L. Z.)

Durch das aus Alexandrien nach Konstantinopel zurückgekehrte österreichische Dampfboot „Ferdinand I." hat man die Nachricht erhalten, daß die General-Consuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen Alexandrien am 23. September verlassen haben. Dieselben Nachrichten aus Alexandrien sprechen von einem bedeutenden Unwohlsein Mehmed Ali's.

Kahira, 14. Septbr. Es gehen täglich Waffen- und Munitions-Transporte von hier nach Alexandrien und Syrien ab; die letzteren nehmen ihren Weg durch die Wüste und treffen in 10 bis 12 Tagen dort ein. Im Kriegs-Ministerium haben lange Berathungen wegen der definitiven Organisirung der National-Garde stattgefunden. Die Stadt Kahira hat bereits 6 Regimenter, jedes zu 3200 Mann, gestellt. Die Rüstungen im Lande währen immer noch in demselben Maße fort und täglich treffen hier neue Rekruten ein, die gewöhnlich von dem Marsche ganz erschöpft sind und sich in einem bemitleidenswerthen Zustande befinden. Unter den hiesigen Europäern herrscht große Entmuthigung, da alle Beamten des Pascha's seit 15 bis 16 Monaten keinen Sold erhalten haben und die Regierung auch noch lange nicht im Stande sein dürfte, die Rückstände zu bezahlen. Der Handel liegt völlig darnieder und aller Einwohner hat sich eine trübe Stimmung bemächtigt. Man hört nur die Klagen der unglücklichen Familien, denen man ihre Ernährer entreißt, um sie unter die National-Garde zu stecken, die wahrscheinlich auch nach Alexandrien oder Syrien wird marschiren müssen. In den letzten Tagen sind 10,000 Quintals Zwieback und 7—800 Kameel-Ladungen anderer Vorräthe, so wie eine große Quantität Patronen, deren hier täglich mehr als 60,000 angefertigt werden, nach Syrien abgegangen. 10,000 Kameele sind bereits zu neuen Transporten ebendahin in Bereitschaft. Der Nil ist in der vergangenen Nacht so sehr gestiegen, daß mehrere Häuser in Alt-Kahira eingestürzt sind. Alle Straßen stehen daselbst unter Wasser und man ist nicht ohne Besorgniß wegen der Magazine der Regierung. In Bulak wird Tag und Nacht gearbeitet, um das dort aufgehäufte Getreide vor der Ueberschwemmung zu schützen. In Ober-Egypten sollen mehrere Dörfer ganz unter Wasser stehen und die Einwohner auf Kähnen leben.

(Journ. de Smyrne.)

Kriegsschauplatz.

Der „Oesterreichische Beobachter" bringt heute die näheren Details zu der in unserer gestrigen Wiener Privatmittheilung gemeldeten Nachricht von einem bedeutenden Gefecht, welches für die Egypter nachtheilig ausgefallen war. Merkwürdig ist es, daß die französische Regierung von diesen nicht unbedeutenden Vorfällen, wie namentlich die weiter unten berichtete Erstürmung von Saida, durchaus keine Nachricht erhalten haben will. Der pariser Moniteur zeigt nämlich fortwährend an, daß die neuesten telegraphischen Depeschen aus dem Orient nichts von Bedeutung meldeten. Daß die vorliegenden Berichte des genannten Wiener Blattes nicht Unwahres berichten, glauben wir mit gutem Grunde behaupten zu können, die französische Regierung muß entweder wirklich schlecht unterrichtet sein, oder nicht den Willen haben, die erhaltenen Depeschen dem so aufgeregten Publikum mitzutheilen. — Der aus Konstantinopel vom 4. Oktober datirte Bericht des Oesterreichischen Beobachters, welcher demselben auf außerordentlichem Wege zugekommen ist, lautet:

„Auf allen Punkten der syrischen Küste, von Caiffa bis Tripoli, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Egyptier von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Caiffa, welches von den Egyptern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daselbst befindliche Kanonen vernagelt. — Am 24. September griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischer Soldaten einen aus 800 Egyptern, Albanesern und Drusen gebildeten egyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomanischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Egyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Egyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschunieh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Niederlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hülfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergebewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten."

„An demselben Tage beschloß Admiral Stopford, Saida zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Lintenschiff, der k. k. Fregatte „Guierriera," einer türkischen Fregatte, einem englischen Brigg, und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Kommando von Commodore Napier gestellt. Am 26sten ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtkommandanten, im Namen des Sultans, auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann ans Land gesetzt, welche, nach einigem Widerstande der Besatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Egyptier, welche hierbei, dem Vernehmen nach, ihren Kommandanten verloren, streckten die Waffen, und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt. — Auch die von den Egyptern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden."

„Durch die Eroberung von Saida sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gerseje zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Drusen-Fürsten Emir Beschir ernstlich zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohner hielten die Aegyptier nirgends Stich. Von 8000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Balbek, Zahle und Dir-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf fünf Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Die Metualis (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Balbek u. Saida), die schon im Laufe dieses Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier begriffen waren, fingen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen. Viele derselben waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteure, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten auf das kräftigste unterstützt wurde. Am 27sten waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Pascha's entwichen und im Lager von Dschunieh angelangt."

„Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt, hingegen waren unter den ottomanischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhaßten Joche der Aegyptier zu befreien, aufs höchste gestiegen."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 20. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Rittmeister à la suite, und aggregirt dem 1sten Kürassier-Regiment, ist zum Major befördert worden.

Obgleich wir in Nr. 238 der Bresl. Ztg. bereits die Abgeordneten, welche von Seiten der hiesigen Universität nach Berlin zu der Erbhuldigungsfeier beordert wurden, genannt haben, so machen wir dennoch als Nachtrag zu der gestrigen Liste der sämmtlichen Schlesischen Deputirten bekannt, daß sie aus dem zeitigen Rektor der Universität Herrn Konsistorialrath Professor Dr. Hahn und dem Dekan der katholisch-theologischen Fakultät, Herrn Professor Dr. Demme bestanden.

Bücherschau.

Ueber die Erfordernisse zur ärztlichen Praxis. Eine bei der öffentlichen Prüfung und Prämienvertheilung an der mediz.-chirurgischen Lehranstalt den 5. Septbr. 1840 gehaltene Rede von Dr. Julius Betschler, Königl. Medizinal-Rath, Regiments-Arzt und Professor. — Bei Gosohorski. Preis geh. 3 Sgr.

Diese Rede enthält Vieles, was nicht blos Zöglinge, sondern auch beschäftigte und hocherfahrene Aerzte brauchen können. Der Mittel und Wege zur ärztlichen Praxis giebt es so viele, und die neueste Zeit hat dafür ganz besonders einen so großen Schatz aufgeschlossen, daß es wohl der Mühe werth ist, darüber das Urtheil eines sachverständigen Mannes zu vernehmen. Auch wurde von mehreren Seiten der Druck dieser Rede verlangt, daher glauben wir dem Herausgeber für diese Veröffentlichung unsern Dank aussprechen zu müssen.

Breslau, den 20. Oktober 1840. — — N — —

Deklamatorisches.

So genial, tieferschütternd und reich an poetischen Schönheiten auch Shelley's großartige Tragödie: „Die Cenci" genannt werden muß, so konnte nichts desto weniger die Wahl derselben zum Vortrage vor einem Kreise, welcher zur Hälfte aus Damen bestand, in nicht geringem Grade gewagt erscheinen. War eine ähnliche Bedenklichkeit in Hrn. Schramm rege geworden, oder bestimmte ihn, wie verlautete, ein anderweitiges Verlangen, genug — er ließ dieses grelle Familien-Trauerspiel, womit er seine beifällig aufgenommenen Vorlesungen versprochener Maaßen schließen wollte, fallen und vertauschte es mit den lustigen Weibern von Windsor — bekanntlich dem einzigen von Shakspeares Dramen, welches seinen Ursprung, nach einer freilich unverbürgten Nachricht, nicht der freien Disposition des dichterischen Genius, sondern zunächst einer äußern Veranlassung verdankt, dem Wunsche nämlich der Königin Elisabeth, den edlen Sir John Fallstaff, welchen sie aus Heinrich IV. kennen und schätzen gelernt hatte, verliebt zu sehen. Hr. Schramm hatte auf diesen Charakter, worin der große Reichthum des Witzes und Humors und die noch größere Fülle der Sinnlichkeit, Fleischlichkeit und Genußsucht uns sogleich als Haupt-Motive entgegentreten, ein sichtbares und glückliches Studium verwendet. Nicht minder gelang ihm, wenn auch nicht durchgängig in gleicher Vollendung, die Nüancirung der übrigen zahlreichen Personen des Stückes, besonders jener Gegner, in welchen Fallstaff, diesem ausgebildesten Epikuräer, zwar ein geringeres Maaß von Thorheit und Verkehrtheit aber auch eine weit geringere Fülle von Geist und Selbstbewußtsein gegenübertritt, wir meinen, des eifersüchtigen Fluth in seinem bewegten Ehe- und Haus-Regiment, des leeren Friedensrichters Schaal in seinem Adels- und Beamtenstolze, des fadendünnen, höchst albernen Junker Schmächtig in seiner Ritterlichkeit und Liebenswürdigkeit, des dummen, sehr ungeistlichen Walliser Pfarrers und des ebenso eitlen, als lächerlichen Doktors in ihrer Streitlust und Dünkelhaftigkeit. Das thörichte Paar Page mit seinen fein ersonnenen Plänen für Fräulein Tochter und der Wirth in seiner eingebildeten Klugheit und Schlauheit konnten sich ebenfalls nicht über Verabsäumung beklagen. So bewährte Hr. Schramm auch an dem letzten, diesem satirischen Drama Shakspeares gewidmeten Abende die Vorzüge, welche wir an ihm bereits zu rühmen Gelegenheit fanden, und derentwegen wir ihm den Beruf zum Vorleser aus ebenso triftigen Gründen zuerkennen zu dürfen glauben, als wir wünschen wollen, daß er dieses sein unbestreitbares Talent nicht allein nicht vernachläßigen, sondern immer beflissener ausbilden und zur Freude und zum Genusse gebildeter Zirkel noch recht oft üben möge. Je mehr er sich es offenbar angelegen sein läßt, bei seinem Feuer und Kunsteifer dennoch Maaß zu halten und niemals einem augenblicklichen Effekt zu Liebe gegen den guten Geschmack oder die Consequenz einer als richtig erkannten Auffassung zu sündigen, um so unfehlbarer wird er stets des Beifalls derselben gewiß sein können. Die Masse mag Unterhaltungen so wenig sinnlicher Art ohne dem nicht und würde sich höchstens an der Entwickelung so günstiger äußerer Mittel, als sie unserm Vorleser von der Natur verliehen worden, erfreuen; auf die Würdigung und Anerkennung der geistigen Betheiligung von Seiten des Vortragenden, wie sie ein Künstler gleich Hrn. Schramm erstrebt und fordern darf, wird im-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 247 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 21. Oktober 1840.

(Fortsetzung.)

mer nur bei einem kleinen, gewählten Häuflein zu rechnen sein. Eine solche ist ihm auch an den sechs Abenden, wo er seine Zuhörer mit hier mehr oder weniger unbekannten Meisterwerken der dramatischen und epischen Dichtkunst auf würdige Weise zu befreunden suchte, in erwünschtem Maaße zu Theil geworden. Treu fanden sich dieselben immer wieder in dem heitern Raume ein — der beste Beweis, daß Herr Schramm richtig gewählt und sein Publikum zu fesseln verstanden hat.

†

Marionetten-Theater.

Wem noch unbekannt ist, wos in dem kleinen Saale des Hotel de Pologne zu schauen ist, der komme hin und sehe! Es sind die allerliebsten niedlichen Marionetten, die schon im vorigen Winter so gut gefallen und uns durch ihr launiges Spiel so manchen Genuß bereitet haben!

Wie mühsam es auch ist, mit leblosen Figuren ein verwöhntes Publikum stundenlang gut zu unterhalten, und seine Aufmerksamkeit darauf zu fesseln, so muß man doch der Inhaberin dieses Marionetten-Theaters die volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie alles Mögliche aufbietet, mit ihren Vorstellungen nicht allein das kleine Publikum der Kinder, sondern auch das größere der Erwachsenen stets so gut und mit gesteigertem Interesse zu unterhalten, daß beide befriedrigt, froher Laune den Saal verlassen. — Nicht allein die Decorationen und Garderobestücke dieses Puppen-Theaters zeichnen sich besonders aus sondern auch die zur Aufführung kommenden Stücke übersteigen nicht das Fassungsvermögen der Kinder und lassen etwa ein undeutliches Gewirr in ihren kleinen Köpfen zurück. — Nächstdem sind die Preise der Plätze so äußerst billig gestellt, daß auch weniger bemittelte Eltern im Stande sind, ihren Kindern den Besuch dieses so netten Puppen-Theaters öfterer zu gestatten.

M.

Liegnitz, 17. Oktbr. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Im Monat September war helle, warme und trockne Witterung vorherrschend; Regenwetter fand nur selten — und zwar am 4ten, 7ten, 11ten, 20sten und 30sten statt. Die Luftströmungen erfolgten meistens aus Westen. Der mittlere Barometerstand betrug — 27″ 7‴. — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen recht günstig. Die Zahl der Kranken war mäßig, der Verlauf der Krankheiten im Allgemeinen gutartig. Am häufigsten waren gastrische Affektionen mit katarrhalischer und rheumatischer Basis: rheumatische Magenbeschwerden, Koliken, Diarrhöen, ruhrartige Anfälle und ausgebildete Ruhren, letztere besonders auf dem platten Lande. Ferner: rheumatische und Catarrhalfieber, Gliederreißen, rosenartige Gesichtsgeschwulst, Husten, Schnupfen. — Am 11. September verschied der Knecht Horter in Rothwasser, und am 16. der Dienstknecht Kühn in Lauterbach, Kreis Görlitz, in Folge des Genusses von Brot, in welches Mutterkorn gebacken war. Aus gleicher Veranlassung starb am 21. die Häuslerfrau Kuntze in Arnsdorf, Hoyerswerdaer Kreises, deren Ehemann und Kind noch schwer krank darnieder liegen. Auch anderwärts sind dergleichen Krankheitsfälle vorgekommen. — Ein Blitzstrahl tödtete am 19. September die schwangere Inwohnersfrau Heinzel in Nieder-Zieder, Kreis Landeshut. — In Hirschberg verunglückte ein Arbeiter bei dem Abladen einer schweren Kiste mit tödtlichem Ausgange; in Wehrau, Kreis Bunzlau, wurde ein von einer eingestürzten Kalksteinwand verschütteter Tagearbeiter todt hervorgezogen, und ein Holzschläger bei dem Stöckebrechen im herrschaftlichen Busche zu Flinsberg von der abgleitenden Bruchstange dermaßen an den Kopf geschlagen, daß der Arzt am Aufkommen des Verunglückten zweifelt. — Ein Maurergesell fiel von dem Gerüste, ein Zimmergesell von dem Dache eines Hauses, ein Tagearbeiter auf das Scheunetenne, ein Pferdeknecht vom Heuboden und ein neunjähriger Knabe von einem Wagen; keiner von ihnen konnte am Leben erhalten werden. — Am 24. August war der 11 Jahr alte Sohn des Einwohners Herrmann zu Bremberg, Kreis Jauer, von einem tollen Hunde gebissen worden, und obwohl sofort ärztliche Hülfe angewendet wurde, so starb er doch am 24. Septbr. an der Wasserscheu. — Von einem schwer beladenen Wagen überfahren, verschied bald nachher ein Knabe in Wiesau, Kreis Bolkenhain. Fünf Kinder fanden durch Ertrinken den Tod. — Zwei Personen fand man vom Schlage gerührt. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war günstig. Bei den Schafen kamen die Pocken zum Ausbruch im Kreise Hoyerswerda auf dem zu Weiß-Colm gehörigen Vorwerke Tiegling, im Kreise Laubon in der Stadt Schönberg, im Kreise Goldberg-Haynau in Grädits, im Kreise Bunzlau auf dem Vorwerk Gräbel bei Bunzlau. — Der Milzbrand zeigte sich beim Rindvieh im Kreise Lüben auf dem Vorwerke Buchwald und auf dem zu Mühlrädlitz gehörigen Vorwerke Ischerau.

Pleß, 16. Okt. (Privatm.) Die wichtige Doppelfeier für jeden Preußen und namentlich auch für alle Bewohner der Provinz Schlesien, das Geburts- und Erbhuldigungsfest unseres allgeliebten Königs wurde auch bei uns gestern freudig und dem erhabenen Zwecke entsprechend, begangen; Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, höchstwelcher durch eine frühere Unpäßlichkeit verhindert wurde, der Erbhuldigung persönlich in Berlin beizuwohnen, haben bei Höchstihrer Anwesenheit hieselbst, da es der verbesserte Gesundheitszustand gestattete, Alles zu Verherrlichung dieser Doppelfeier beizutragen geruht. Schon am Morgen kündigte ein feierlicher Choral von Blasinstrumenten vor dem hiesigen Rathhause ausgeführt, das Fest an und nach 9 Uhr ladete Glockengeläut zu dem veranstalteten feierlichen Gottesdienste in den Kirchen beider Konfessionen, die christliche Gemeinde ein. Außer der hier garnisonirenden Eskadron des zweiten Uhlanenregiments, welche sich auf dem Markte in Parade aufgestellt hatte, eilten auch die Autoritäten und Bewohner unserer Stadt zu der kirchlichen Feier, um ihre Gebete für das Heil und für das Wohl des geliebten Monarchen an die Vorsehung zu richten und Allerhöchstihm hier dieselbe Treue und Liebe zu geloben und dem Könige zu huldigen, wie es zu gleicher Zeit die gewählten Deputirten der Provinz am Throne unmittelbar gethan haben. Auch in der Synagoge hatte sich zwar die jüdische Gemeinde versammelt, um auch hier die innigsten Gebete zu Gott für den geliebten König zu richten, allein die Hauptfeier soll erst am 17. d., am Sabbath selbst stattfinden; — und es erweckte ein wahrhaft rührendes Gefühl, wenn man sah, wie sich alle Bewohner ohne Unterschied des Glaubens beeiferten, Gefühle der innigsten Liebe und Verehrung für Se. Majestät den König an geheiligter Stätte auszudrücken. — Am Mittag hatten Se. Durchlaucht der regierende Fürst auf dem hiesigen Schlosse ein Diner von 108 Couverts veranstalten lassen, zu welchem das hiesige Offizier-Corps, die Stände des Kreises, die Geistlichkeit beider Konfessionen und die höhere Königl. und Fürstl. Beamten eingeladen worden waren. Mit kurzen aber zum Herzen sprechenden Worten machte Se. Durchlaucht der regierende Fürst die anwesende Gesellschaft auf die Wichtigkeit der Feier aufmerksam und brachte unter Abfeuerung der im nahen Park aufgestellten Böller unter Trompeten- und Paukenschall den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, in welchen alle Anwesenden mit größtem Jubel einstimmten. Der zweite Toast galt Ihrer Majestät der Königin, unserer allverehrten Landesmutter. Der dritte Toast hingegen Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen uud dem ganzen Königlichen Hause. Eine zweite sehr zahlreiche Gesellschaft hatte sich in dem Saale des Gasthofes zum weißen Schwan zu einem Diner von 120 Couverts versammelt. Der Kreis-Landrath Herr von Hippel und als Stand des Kreises, der Königl. Oekonomie-Commissarius Herr von Schimonsky auf Rudoltowitz präsidirten dieser Gesellschaft, bei welcher nicht nur der Magistrat und die Stadtverordneten, sondern auch eine große Zahl der Bürgerschaft und mehrere achtbare Personen aus der Umgegend anwesend waren. Aus dem Kreise waren fünf Schulzen als Vertreter des Rustikalstandes durch den Kreislandrath Herrn von Hippel besonders zu diesem Feste eingeladen worden. Auch hier war allgemeiner Frohsinn vorherrschend und Alles stimmte mit unverkennbaren Beweisen von Liebe in das von dem Herrn Landrath von Hippel auf das Wohl Sr. Majestät des Königs ausgebrachte Lebehoch, welchem ähnliche Wünsche für das Wohl Ihrer Majestät der Königin, Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und des ganzen Königl. Hauses folgten, ein. — Während des Diners wurde ein zur hohen Feier passendes Gedicht abgesungen. Die Armen der Stadt wurden in einem besonders dazu eingerichteten Lokal gespeist. — Abends war auf Befehl Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten in der Fasanerie ein öffentlicher Ball, zu dem jeder Anständige ohne Unterschied des Standes Zutritt hatte, veranstaltet worden, welcher trotz der ungünstigen Witterung sehr zahlreich besucht war und wobei sich auch Viele aus Oesterreichisch Schlesien eingefunden hatten. Das Fasanerie-Gebäude war höchst geschmackvoll illuminirt und im Saale war der Namenszug Sr. Majestät des Königs mit der Krone von Blumen, welche nach den Farben höchst sinnreich gewählt waren, sichtbar. Gegenüber dem Gebäude war ein Tempel errichtet worden, in Mitte dessen die Opferflamme und zur Beleuchtung ein Erdfeuer brannte, welches die an dem Frontespice angebrachte Königliche Namenschiffre in das schönste Licht stellte. Se. Durchlaucht der regierende Fürst brachte auch hier unter Abfeuerung der Böller und einem Tusch die Wünsche auf das Wohl des geliebten Königs aus, welches mit einem freudigen dreimaligen Hurrah von der ganzen Gesellschaft begleitet wurde. Ungestört und mit allgemeiner Freude dauerte das Fest bis zum Morgen, und nimmer wird das Andenken an die Geburts- und Erbhuldigungsfeier in den Herzen der an ihrem Königshause mit Treue und Liebe hängenden Versammlung erlöschen.

Gleiwitz, 16. Okt. (Eingesandt.) Bei dem Nachhall des gestern, als an dem Geburts- und Huldigungstage unsers allgeliebten Landesvaters, in dem ganzen Umfange der Monarchie unter allen Klassen der treuesten Landeskinder lautbar gewordenen Jubelrufs, dürfte auch die schwache Stimme einer nicht sehr bedeutenden Gemeinde fast am Ende des glücklichsten Reiches nicht zu überhören sein. Die hiesige israelitische Gemeinde, als Theil eines Volkes, das selbst in dunkelsten Zeiten durch Liebe zu seinen erhabenen Beherrschern und durch unwandelbare, treue Anhänglichkeit an ihr theures Vaterland stets sich auszeichnete und seit einer langen Reihe von Jahren eingedenk des huldreichen Wohlwollens, welches die Regenten des preußischen Hauses gegen diese Nation ausgeübt, ihnen mit der glühendsten Dankbarkeit zugethan ist; diese Gemeinde hat also in freudiger Begeisterung für ihren erhabenen Beherrscher die schickliche Gelegenheit wahrgenommen, um ihren patriotischen Sinn auf eine höchst würdige Weise an den Tag zu legen. — Nachdem nämlich an jenem hohen bedeutungsvollen Tage die hiesige israelitische Gemeinschaft um 9 Uhr Vormittags sich festlich gekleidet, in die geschmackvoll erleuchtete Synagoge begeben hatte, wurde der feierliche Gottesdienst mit Absingung von Psalm 21, 45 u. 72 unter Begleitung eines zahlreichen Sängerchors eröffnet, dann das bekannte, auf das Wohl des erhabenen Herrschers und seines königlichen Hauses gerichtete Gebet hanoten Teschua von dem Vorsänger Kirschner auf eine höchst ansprechende Weise vorgetragen, worauf alsdann von dem Rabbiner Hirsch Zuckermann ein sehr gehaltvoller, erbaulicher Vortrag über die hohe Wichtigkeit dieses Tages für jeden Preußen überhaupt und für jeden Israeliten insbesondere in deutscher Sprache gehalten. Mittags wurden auf Kosten der Gemeinde 38 invalide Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 (worunter 3 jüdischen Glaubens), so wie sämmtliche hier befindliche Hospitaliten gespeiset, und jedem der Regalirten ein namhaftes baares Geschenk verabreicht. Auch von den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde wurde ein gemeinschaftliches festliches Mahl auf Subscription veranstaltet, wobei auf das Wohl des erhabenen Herrscherpaares, wie auch des ganzen preußischen Hauses patriotische Toasts ausgebracht wurden. Eine allgemeine, abendliche Illumination schloß die seltene Feier dieses denkwürdigen, unvergeßlichen Tages.

* y.

Mannichfaltiges.

— Während dessen ein allgemeiner Krieg drohet, haben zwei feindliche Mächte — Frieden geschlossen und zwar ohne Intervention. Es sind dies die weiten und engen Aermel der Damenkleider, die sich schon seit mehreren Jahren blutig befehden. Die meisten Damenkleider-Aermel, die à la duchesse de Nemours getauft wurden, sind nämlich halb eng und halb weit, am vordern Theile eng und erweitern sich nach oben zu. Somit wäre diese wichtige Frage der Gegenwart genügend beantwortet!

— Der Schauspieler und Sänger Herr Schäfer, Exdirektor des Detmolder Theaters, hat von dem Herzog von Braunschweig die Erlaubniß erhalten, eine Erziehungs-Schule für junge Schauspieler zu gründen. Bei dieser Gelegenheit, meinte ein alter Schauspieler dürfte es aber auch nicht unrathsam sein, ein Zucht- oder Irrenhaus für diejenigen zu bauen, welche sich ohne Beruf und Talent zu der Bühne drängen.

☞ Es sind uns in neuster Zeit, trotz früherer Anzeigen, mehre anonyme Aufsätze eingesandt worden, die zur Aufnahme in die Zeitung oder Chronik bestimmt waren. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir jedem Artikel die Aufnahme in unser Blatt verweigern müssen, dessen Verfasser sich nicht genannt hat.

Die Redaktion.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Mittwoch, zum 4ten Male: „Hans Sachs." Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Philipp Reger. Musik von Albert Lortzing.

Donnerstag: „Der Jude." Schauspiel in 3 Akten nach Richard Kumberland. Schewa, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Ich irre mich nie." Lustspiel in 1 Akt. Bonoeil, Herr Wohlbrück.

Freitag: „Die Teufelsmühle am Wienerberge." Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten von Hensler. Musik von Müller. Kaspar, Hr. Wohlbrück.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere gestern hier vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Heinrichau, den 20. Okt. 1840.

Julius Nitschke, Ritterguts-besitzer auf Girlachsdorf.
Amalie Nitschke, geborene Schröter.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Leopoldine Reinhart, mit dem Ritterguts-Besitzer Herrn Kolewe auf Wiesegrade und Neuhoff, erlauben wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frohnau, den 18. Okt. 1840.

Anderson und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 20. Okt. 1840.

Ferdinand Grützner, Justitiarius.
Emma Grützner, geb. Staats.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Morgen ¾ 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Meiner, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, entfernten Fceunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Bolkenhayn, den 17. Okt. 1840.

Mitschke,
Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittags halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Knaben, beehrt sich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen: der Pastor Wolff.

Jägerndorf bei Brieg, den 19. Okt. 1840.

Erklärung.

Ich fühle mich, Namens des Lehrer-Collegii der höheren Bürgerschule, gedrungen zu erklären, daß Verfasser des Artikels in der schlesischen Zeitung, welcher die am 15. c. in dieser Anstalt stattgehabte Schulfeierlichkeit beschreibt, außer andern Unrichtigkeiten auch den Grund, weshalb die Lehrer die Rauch'sche Büste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs der Anstalt geschenkt haben, **durchaus falsch erfaßt und dargestellt hat.**

Breslau, den 20. Oktober 1840.

Dr. Kletke.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 21. Oktober Abends 6 Uhr werden Herr Oberst-Lieutenant Dr. F. von Strantz über die Geschwindigkeit der Wolken, nach Verhältniß der Luftströmungen, und Herr Professor Dr. Fischer über die Superoxyde der schweren Metalle überhaupt und das des Silbers insbesondere, Vorträge halten.

Historische Section.

Donnerstag den 22. Oktober Nachmittag um 5 Uhr wird Herr Ober-Regierungsrath Sohr, Nachrichten, zuerst über die neuste Wunderdoktorin in Schlesien, dann über die Sekularisation der geistlichen Güter, mittheilen.

Wintergarten.

Mittwoch den 21. Oktober Subscriptions-Concert. Die geehrten Abonnenten wollen gefälligst ihre Billets in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz in Empfang nehmen. Die durch Mitglieder eingeführten Fremden haben 10 Sgr. zu entrichten.

Aufforderung.

Die Police Nr. 19667 der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha über 300 Rl auf das Leben des Canzellisten Herrn Carl Gottlob Ziegert in Tarnowitz lautend, ist dem rechtmäßigen Besitzer abhanden gekommen. Es ergeht daher an den Inhaber jenes Scheines, so wie an diejenigen, welche Ansprüche an denselben haben, hiermit die Aufforderung, solches der unterzeichneten Agentur oder der Bank unverzüglich und spätestens bis Ende dieses Jahres anzuzeigen, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Carlshof bei Tarnowitz, den 13. Aug. 1840.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

v. Skal.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 21sten d. werde ich von Vormittags 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab Albrechtsstraße Nr. 58 par terre (Zobtenberg)

eine Partie Modewaaren,

bestehend in Damenmänteln, halbseidenen Stoffen, Ballroben, Damasten, Tüchern ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommiss.

Concert-Anzeige.

Freitag den 23. October
wird
Alexander Dreyschock
Hof-Pianist S. K. H. des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin
ein zweites u. letztes
Concert
im Saale des Hôtel de Pologne
zu geben die Ehre haben.

Heute Mittwoch d. 21. Oct.
zweite musikalische Abend-Unterhaltung
der Gebrüder
Mollenhauer
aus Erfurt
(im Saale des Hôtel de Pologne)
Abends 7 Uhr.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind bei Herrn Cranz zu haben.

Donnerstag den 22. October
wird
M. Hauser,
Violinist vom Wiener Conservatorium,
ein zweites Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

Erster Theil.

1) Variationen für die Violine, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
2) Rhapsodie für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Alexander Dreyschock, Hof-Pianist Sr. K. H. des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin.
3) Le Tremolo, Capriccio für die Violine über ein Thema von Beethoven, von Beriot, vorgetr. vom Concertgeber.

Zweiter Theil.

4) Gesang-Piece, vorgetr. vom Herrn Musiklehrer Nentwig.
5) Andante für die Violine, componirt u. vorgetr. vom Concertgeber.
6) Auf Verlangen:

Der Carneval von Venedig,
Burleske f. d. Violine von Ernst,
vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

An meinen verschiedenen
Lese-Zirkeln
von
neuen Büchern, Journalen und Taschenbüchern

können noch Leser Theil nehmen. Der Katalog meiner Lese-Bibliothek kostet 7½ Sgr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

Bei **A. Gosohorsky**, Albrechtsstr. N. 3, ist zu haben:

Ueber die Erfordernisse der ärztlichen Praxis.

Eine bei der öffentlichen Prüfung und Prämien-Vertheilung an der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt den 5. Septbr. 1840 gehaltenen Rede von **Dr. Jul. Betschler.**
gr. 8. geh. 3 Sgr.

Bücherversteigerung.

Am 22. und 23. d. Vormittag von 10 — 12 und Nachm. von halb 3 bis 5 Uhr werden Neustadt, Kirchstraße Nr. 23, die zum Nachlaß des Senior Eggeling gehörigen Bücher, theol. geschichtlich, schönwissenschaftlich und vermischten Inhalts, versteigert, worüber das Verzeichniß beim Auktions-Commissar Pfeiffer nachzusehen ist.

Als junger Anfänger empfehle ich mich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum als Goldarbeiter, und werde mich bemühen, das Vertrauen an mich auf alle mögliche Art zu rechtfertigen.

August Klug,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter,
Schweidnitzer Straße Nr. 42.

Ein junger Mann, von rechtlicher Familie, welcher die Specerei-Handlung erlernen will, findet ein Unterkommen, Neusche Str. Nr. 11.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für evangelische Schulen und Konfirmanden.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen:

Evangelische Christenlehre
mit und nach den Hauptstücken des Katechismus,
für den
Schul- und Konfirmanden-Unterricht,
von
Chr. Fr. Handel,
Königl. Superintendenten und evang. Pfarrer in Neisse.
Sechste, nochmals durchgesehene und vervollständigte Auflage.
8. 1840. Preis 3¾ Sgr.

Die evangelische Christenlehre des Herrn Superintendent Handel ist in allen den Schulen, welche sie beim Religions-Unterricht zum Grunde gelegt haben, so bewährt befunden worden, daß die Verbreitung derselben, von Jahr zu Jahr immer mehr zugenommen hat. Außer Schlesien wird dieses Schulbuch in der Mark, namentlich in Berlin, in Pommern, in Sachsen und unter andern Orten in Frankfurt a. M., vielfach gebraucht. Unleugbar ist dieser Bedarf eine vollgültige Empfehlung für dieses Buch, welches allein durch seinen innern Gehalt, und durch seine praktische Brauchbarkeit, unter so vielen andern trefflichen Katechismen, sich bemerkbar gemacht, und einen so ausgebreiteten Wirkungskreis gewonnen hat, daß nun auch die Sechste Auflage nöthig geworden ist. Die Herren Superintendenten, so wie die evangelischen Herren Pfarrer, welchen genannte Schrift noch unbekannt sein sollte, erlauben wir uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, indem wir annehmen dürfen, daß noch Viele unter ihnen, sie zweckmäßig und für den praktischen Religions-Unterricht höchst brauchbar abgefaßt finden werden.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Im Verlage von **Fr. Sam. Gerhard** in **Danzig** erscheinen und wird von allen Buchhandlungen (auch in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**) Bestellung angenommen, auf

Zwei wohlgetroffene Bildnisse

JJ. MM. des Königs und der Königin,
in ganzer Figur, im Krönungs-Ornate.

Jedes Portrait, sauber von Künstlerhand ausgeführt, erscheint auf einem besondern Blatte,

in Folio.

und ist der Preis **pro Blatt nur 1 Rthlr.**

Damit jeder Besteller einen wirklich schönen Abdruck erhalte, so sollen, falls die Zahl der eingehenden Bestellungen es erfordert, von jedem Bilde zwei oder mehrere Platten angefertigt werden.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Comp.** zu bekommen:

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 36 scherzhaften Stücken zum Deklamiren, 24 Wein- und Wonneliedern, 24 Trinksprüchen, 30 Gesellschaftsspielen, 40 Pfänderauslösungen, 37 Karten- und physikal. Kunststükken und 35 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphe. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. Vierte Aufl. 8. 1839. Auf Maschinenvelinpapier.
Eleg. broch. 15 Sgr.

Die schnell hinter einander erfolgenden Auflagen beweisen wohl am besten, daß das Publikum die Nützlichkeit dieses Werkchens anerkannt hat. Bei keiner lebensfrohen Familie sollte dieser Gesellschafter vermißt werden. Jeder Besitzer davon wird sich dadurch den Namen eines angenehmen Gesellschafters erringen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

J. A. L. Richter: Festgabe. Warum sollte die

Feier der Erfindung der Buchdrucker-Kunst

eine allgemeine für die ganze Welt sein? gr. 8. geh. 10 Sgr.

Eine eben so interessante als geistreiche Schrift.

Ektypographie.

Oder: Die Kunst, Zeichnungen auf Kupferplatten hoch zu ätzen, so daß solche wie Holzschnitte abgedruckt werden können. Für Kupferstecher, Graveurs und Buchdrucker. 8. geh. 5 Sgr.

Dr. Fr. A. W. Netto: Die Kunst in

Metall zu graviren.

Oder: Anweisung, auf Kupfer, Stahl, Eisen, Zink und andere Metalle zu zeichnen, zu radiren, zu ätzen, zu stechen und dann das Entworfene mechanisch oder chemisch abzudrucken. Zur Selbstbelehrung für Künstler, Gewerbtreibende und Dilettanten. gr. 8. 20 Sgr.

C. Oltrogge's deutsches Lesebuch wieder vollständig.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung, hat so eben die Presse verlassen und ist in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Deutsches Lesebuch für Schulen.

Dritter Cursus für das reifere Jugendalter.
Von
Carl Oltrogge.
Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. 1840.
1 Rtlr.

Der erste Cursus 4te Auflage, kostet ⅔ Rtlr.; der zweite Cursus, 3te Auflage, ⅔ Rtlr.; das Lesebuch für Elementar-Klassen ebenfalls ⅔ Rtlr.

Der Preis für alle 4 Abtheilungen, 120¾ Bogen in gr. 8. weiß Druckpapier, beträgt also nur 3 Rtlr.

Dieses reichhaltige deutsche Lesebuch hat wegen der höchst gelungenen und umsichtigen Auswahl aller seiner stufenweise fortschreitenden Abtheilungen einen so raschen und vielfachen Eingang in zahlreichen Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Töchterschulen und Privat-Instituten des In- und Auslandes gefunden, daß binnen wenigen Jahren **wiederholte Auflagen der beiden ersten Cursus** erforderlich wurden und jetzt auch der **dritte Cursus** wieder neu erschienen ist. Das Ganze ist kürzlich durch die **neue Abtheilung** für Elementar-Klassen nunmehr dergestalt vervollständigt und abgeschlossen, daß das Lesebuch nicht nur in **allen Schul-Klassen** und für jedes Jugend-Alter benutzt, sondern auch als ein wahres **Familienbuch für alle Stände** um so mehr empfohlen werden kann, da dasselbe eine Auswahl von **mehreren hundert** Aufsätzen, Auszügen und Gedichten aus den besten deutschen Prosaikern und Dichtern enthält, der dritte Cursus ganz besonders auch für **Erwachsene** geeignet und die Ausstattung des Werks eben so anständig als der Preis ungemein billig ist.

Ein unverheiratheter Amtmann, in mittleren Jahren, mit guten Attesten seiner Brauchbarkeit versehen, findet Term. Weihnachten 1840 bei dem Dominium Jerolschütz, Kreuzburger Kreises, eine Anstellung.

Ein mit guten Attesten versehener Hausknecht, der lesen und schreiben kann, findet baldigst ein Unterkommen. Anmeldungen können Nikolaistraße Nr. 71, eine Treppe vorn heraus, Mittags von 12 bis 2 Uhr geschehen.

Marmorschnitt-Verfertigung.

Hiesigen und auswärtigen Herrn Buchhändlern, sowie Buchbindern zeigt die Bunt-Papierfabrik des **C. T. Wißkott**, Kupferschmiedstraße Nr. 16, an, daß sie Marmorschnitte nach den neuesten Mustern unter soliden Preisen verfertiget, und empfiehlt sich zu geneigter Berücksichtigung.

Eine Partie frischer **Tafelbutter** steht zum Verkauf, Neumarkt Nr. 9, par terre.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen

von

FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

M. Wölfer: Der angehende
Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht ꝛc.

Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Das Examen der Maurer- und Zimmergesellen hinsichtlich des Meisterrechts wird von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Staaten Deutschlands immer schwieriger. Diejenigen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem Werke Alles, was dazu erforderlich ist.

In Unterzeichnetem ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien in der **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die Geschichte Rußlands

von

N. Ustrialow.

Aus dem Russischen übersetzt

von **E. W.**

Zweiter Band erste Abtheilung.

Preis $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Inhalt: Neuere Geschichte. Einleitung. I. Peter der Große. a) Entwickelung der geistigen Eigenschaften Peters. b) Anfang der Umwandlung des Staates. c) Kampf mit Karl XII. d) Erhebung Rußlands. e) Schwedens Fall. f) Uebergewicht Rußlands im Norden. g) Innere Einrichtung Rußlands unter Peter dem Großen. h) Die Mitarbeiter Peters. — II. Die Nachfolge Peters des Großen bis auf Katharina II. 1) Katharina I. 2) Peter II. 3) Anna Iwanowna. 4) Johann III. 5) Elisabetha Petrowna. 6) Peter III. 7) Rußland im Jahr 1762.

Stuttgart und Tübingen, August 1840. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

Anzeige

für die Besitzer der neuen Ausgaben von **Schiller, Shakspeare, Calderon** ꝛc. so wie alle Gebildete und besonders Studirende.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe erscheinen und sind in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, Gosohorsky, Leuckart, Max u. Komp., Schulz u. Komp., so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und in **Pleß**:

Blüthen der griechischen Dichtkunst
in deutscher Nachbildung.
Mit einem geschichtlichen Ueberblicke und den nöthigen Erläuterungen begleitet

von

Dr. A. Baumstark,

Prof. der alten Literatur zu Freiburg im Breisgau.

6 Bände, Druck und Format wie die neuen Taschenausgaben von Schiller ꝛc.

Geh. Preis 10 Sgr. für den Band.

Diese Sammlung enthält das Schönste und Sinnigste aus dem ganzen uns übrig gebliebenen Schatze hellenischer Dichtung in den gelungensten deutschen Uebersetzungen eines Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Voß, Wolf, Schlegel, Passow, Humboldt, Kosegarten, Stolberg, Jacobs, u. A. — Das Ganze verbreitet sich über alle Gattungen der Dichtkunst, und verfolgt seinen Gegenstand von den frühesten Zeiten griechischer Kultur bis zu deren allmähligem Erlöschen. Gebildete Freunde des Sinnigen und Schönen finden in dem Werke den reichsten Stoff geistigen Genusses, und jüngeren Studirenden wird es zum besten Leitfaden dienen, sich in Kurzem und auf angenehme Weise eine klare und umfassende Uebersicht über das Ganze der griechischen Dichtkunst zu verschaffen. Während deshalb die Collection hauptsächlich der größern Lesewelt gewidmet ist, deren Schönheitssinn sich dadurch sehr befriedigt finden dürfte, wird sie zugleich fähig sein, auch gewisse höhere Bestrebungen der Schule zu unterstützen, allgemeine historische und ästhetische Vorlesungen über griechische Poesie durch die unmittelbare Anschauung des Concreten zu beleben, und selbst die Theorie der Dichtkunst nach deren verschiedenen Zweigen zu erläutern.

Karlsruhe, den 1. Juli 1840. Die Verlagshandlung von **Ch. Th. Groos.**

Freiwilliger Verkauf.

Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Neustadt.

Das am Ringe hierselbst sub Nr. 32 belegene Haus des Kaufmanns Johann Nepomuk Metzker, jetzt dessen Erben, nebst Braugerechtigkeit und sonstigen Gerechtigkeiten, abgeschätzt auf 7866 Rtlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 4ten Decbr. c. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Kauflustigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Haus eine sehr vortheilhafte Lage hat und sich nicht nur zur Gastwirthschaft, sondern auch zu jedem anderen Handlungsgeschäft eignet.

Neustadt i. O. S., den 8. Sept. 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proklama.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß über den taubstummen und geistesschwachen, 46 Jahr alten Johann Augustin Rüffer, Sohn des am 24. Februar d. J. verstorbenen hiesigen Kupferschmidts Johann Ernst Rüffer, von uns die Vormundschaft eingeleitet worden ist, und daß der Letztere in seinem am 27. April d. J. publizirten Testamente verordnet hat:

„daß sich an die Substanz des nachgelassenen Erbtheiles, einschließlich des Pflichttheiles seines gedachten Sohnes, weder dessen gegenwärtige, noch künftige Gläubiger sollen halten dürfen."

Breslau, den 14. Sept. 1840.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vormittags 9 Uhr soll in Nr. 20 Friedrich-Wilhelms-Straße veränderungshalber ein Mobiliar, bestehend in Sopha's, Schreib- und Kleider-Sekretärs, Tischen, Stühlen ꝛc., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Am 22sten d. M. Nachmittags 2 Uhr soll in Nr. 28 Reusche Straße der Nachlaß des Partikulier Conrad, bestehend in Uhren, Kleidungsstücken, Leibwäsche, einigen Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc., und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

In der Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen zu Chemnitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Das Gesammtgebiet
des
sächsischen Manufaktur- u. Fabrikwesens
Handels und Verkehrs,

historisch, statistisch und kritisch beleuchtet.

Herausgegeben von

Friedrich Georg Wieck.

Preis geb. 2 Rtlr. 6 Gr.

Bei **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben: Allgemein beliebte Schrift. J. J. Alberti's neuestes

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäfts-Verhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen ꝛc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe

mit Goldschnitt. 12. Geh. Preis 15 Sgr. Ordinäre Ausgabe, Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert und bereichert und zeichnet sich durch saubern Druck und schönes Papier aus.

*** Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers „J. J. Alberti" gedruckt steht.

So eben haben die Presse verlassen und sind bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** zu haben:

Englische Original-Briefe über verschiedene Gegenstände. Ein Lehr- und Hülfsbuch für Deutsche, die in den Geist der englischen Sprache dringen und ihn sich aneignen wollen. 8. 16 Ggr.

Diese classische Sammlung hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab, denn hier sind keine gewöhnliche Briefe gegeben, sondern von Englands ersten Geistern; durch dies Hilfsmittel kann und wird der Schüler sich mit Leichtigkeit und in kürzester Zeit den Genius dieser herrlichen Sprache aneignen. Lehrer aber ersuchen wir, einen Blick darauf zu werfen; sie werden hier finden, was sie längst wünschten; —

Auch empfehlen wir unsere schönen, correcten und billigen Taschenausgaben englischer Classiker:

Goldsmith, Gray, Gay, Moore, Campbell, Cooper, Johnson, Moore, Ossian, Shakspeare, Sheridan, Shelley, Byron, Kirke White, Sterne, Thomson, Franklin ꝛc.,

die in allen guten Buchhandlungen, in Breslau bei Graß, Barth u. Comp. immer vorräthig sind.

Campesche Buchhandlung in Nürnberg.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen, in **Breslau** an **Graß, Barth** und **Comp.** versandt worden:

Gedichte

von

Wilh. Smets.

Vollständige Sammlung.

8. broch. Preis 2 Fl. 15 Kr. oder 1 Rtlr. 8 Gr.

Stuttgart und Tübingen, Aug. 1840.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist zu haben:

Abriß
der
Geschichte des Mittelalters.
Lehrbuch

zu Vorlesungen an Universitäten und oberen Gymnasial-Klassen,

von

Dr. Friedrich Rehm.

gr. 8. Cassel, in J. C. Krieger's Verlagshandlung. 1840. (69 Bogen.)

Preis $4\frac{1}{2}$ Rthlr.

Im Verlage von J. A. Mayer in Aachen ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

Das Geheimniß
der
Schnell-Essig-Fabrikation

oder gründliche Anleitung

sehr guten Wein-Essig

mittelst eines verbesserten Apparats innerhalb 24 Stunden mit wenigen Kosten zu bereiten,

von

C. L. W. Aldefeld.

Mit einer Steintafel.

3te, mit den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen vermehrte Auflage.

8. br. 25 Sgr.

Ueber
das Fuselöl
und die
Entfuselung des Branntweins

von

C. L. W Aldefeld.

3te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau.**

Bekanntmachung.

Es wird von dem unterzeichneten Gericht in Gemäßheit der §§. 137 sequ. Thl. I. Titel 17 Allgemeinen Landrechts hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Nachlaß des am 22. August 1839 zu Salzbrunn verstorbenen hiesigen Kaufmanns Rudolph Hoffrichter nach sechs Monaten unter seine Erben vertheilt werden wird.

Glogau, den 11. Aug. 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 5ten September 1839 zu Obsendorf bei Neumarkt verstorbenen Rittergutsbesitzers Ober-Amtsmanns Carl Ferdinand Simon auf Obsendorf, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft desselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Tit. 17 Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 8. September 1840.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Abtheilung für Nachlaßsachen.

Die neuesten Farben-Tuche zu Röcken, Leibröcken und Palito's, schottische Beinkleiderzeuge, engl. und niederl. Bukskings; die neuesten Pariser Westen in Sammt, Seide, Wolle, und Cachemir, eben so mit Gold- und Silberstickerei; Pariser Cravatten, Shlypse, Shawls, Jaromirs und Victoria-Binden, elegante Halstücher von Seide und Wolle; die größte Auswahl franz. Herren-Handschuhe, bunt und weiß seidene Taschentücher, Battist-Vorhemdchen, Kragen und Manchetten mit Krausen und Stickerei, Hüte und Winter-Mützen, wasserdichte **Napoleons-Röcke**, und elegante Sammt-Schlafröcke, wie auch neue Negligee-Mützen, empfiehlt:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 5. Januar 1838 bis 29. Juni 1839 bei dem Pfandverleiher Brunschwitz hieselbst eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Prätiosen, Kleidungsstücken, Betten 2c., sollen im Termine

den 19. November d. J. Vorm. um 9 Uhr

im Pfandlokale, Ketzerberg Nr. 6, hierselbst, durch den Auktions-Commissarius Mannig öffentlich versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder, wenn sie gegen die Schuld selbst gegründete Einwendungen haben, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand mit seinen Einwendungen gegen die Pfandschuld selbst weiter gehört werden wird.

Breslau, den 26. August 1840.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Vertheilung an hiesige Ortsarme während des nächsten Winters sind zwischen 400 bis 500 Klaftern ganz trockenes Kiefern-Leibholz erster Sorte erforderlich und es soll deren Lieferung in öffentliche Licitation dem Mindestfordernden unter den bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehenden Bedingungen überlassen werden.

Lieferungslustige und insbesondere die hiesigen Herren Brennholz-Händler werden daher aufgefordert: in dem dazu anberaumten Termine

am 27sten d. M. früh um 10 Uhr

auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Offerten zum Protokoll zu geben.

Breslau, den 10. Oktober 1840.
Die Armen-Direktion.

Es empfiehlt
Fußteppichzeuge,
à 1½, 3, 4 und 5 Sgr., so wie auch
bunt leinene
Taschen-Tücher
zu auffallend billigen Preisen:
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger u. Comp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Stralsunder
marinirte Bratheringe
erhielt und offerirt:
Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Feinstes Waizen-Mehl
verkauft äußerst billig
Robert Fiebag,
große und kleine Groschengassen-Ecke.

Für 3 Sgr. die Elle
grünen, auch rothen Tifty, in brauchbarer Qualität, gefärbte Cambris zu den niedrigsten Preisen offerirt:
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Terra marmora
oder beste Wiener Polirerde, mittelst deren man die feinste Politur auf Stahl, Eisen, Messing und dergleichen Metallen erzielt, empfehlen in großen und kleinen Quantitäten zum billigsten Preise:
Wilhelm Lode u. Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Ein Obst- und Gemüse-Garten nebst Wohnung ist von Weihnachten d. J. ab zu verpachten und das Nähere in Neu-Scheitnig, Ufergasse Nr. 20 zu erfahren.

Für einen einzelnen Herrn ist ein kleines Zimmer mit oder ohne Meubel sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren Ohlauerstraße Nr. 20, dritte Etage.

Wagen-Verkauf.
Eine wenig gebrauchte Chaise, mit eisernen Axen, fast neuen Rädern und ganz gutem Lederzeug, ist billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Stellmacher Helms, Kleine Groschengasse Nr. 26.

Für 40 Rthlr.
ist ein ganz gedeckter Chaisen-Wagen sofort zu verkaufen und das Nähere Schweidnitzerstraße im Strauß beim Haushälter zu erfragen.

Frische Flickheringe
empfing mit vorgestriger Post und empfiehlt
Adolph Lehmann,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Verloren wurde am 16. Okt. Abends eine schwarze Sammet-Mütze mit grauem Pelz. Dem ehrlichen Finder Neusche Straße Nr. 37, im Gewölbe, eine angemessene Belohnung.

Eine gut meublirte Stube
nebst Kabinet ist für einen auch zwei Herren zu vermiethen, im ersten Stock, Dominikaner-Platz Nr. 2, beim Instrumentenmacher.

Denkmünzen,
betreffend die **Thronbesteigung Sr. Majestät Friedrich Wilhelms IV.,** das **Andenken Friedrich Wilhelms III. hochselige Majestät; die 100jährige Jubelfeier des Regierungs-Antritts Friedrichs des Großen** 2c. 2c., so wie **Tauf- u. Confirmations-Medaillen,** sind aus der Berliner Medaillen-Münze eingetroffen, und zum Verkauf bei
Ferdinand Thun,
Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Ohlauerstraße Nr. 71, 1 Treppe
werden Blonden, Spitzen, Tüll, Flor, seidene Bänder aller Art, Merino, Thybet und alle wollene Zeuge wie neu gewaschen und aufs Beste appretirt.

Anständige Mädchen, die im Putzmachen (besonders Hauben) geübt sind, können sich melden: Ohlauerstraße Nr. 71, eine Treppe hoch, rechts.

Das beliebte
Kien-Surrogat
zum unterzünden, besser und viel wohlfeiler als **Kienholz**, 4 Pfund für 1 Sgr., ist wieder zu haben Ring Nr. 1 im Keller bei
C. Kießling.

Sogleich zu vermiethen
in der goldnen Krone am Ringe Nr. 51 erste Etage das zeitherige Kaffee-Haus. — Auch ist eine Koch-Maschine billig abzulassen. — Näheres in meiner jetzigen Restauration zur Stadt Berlin, Schweidnitzerstraße Nr. 51.
Schmidt.

Ein junger Mensch von gebildeten Eltern, welcher die Oekonomie zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen sogleich ein Unterkommen.

Näheres hierüber ist am Rathhause Nr. 13 bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Gut meublirte Zimmer
sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stall und Wagenplatz, Albrechtsstraße Nr. 39.

☞ **Rawiczer Holländer,**
fein und grob rappirt, empfing wiederum in bester Güte
Heinrich Springmühl,
Stockgasse Nr. 10.

Gewölbe zu vermiethen.
Nikolaistraße Nr. 13 ist das Spezerei-Gewölbe nebst Wohnung zu vermiethen, und Ostern 1841 zu beziehen.

Eine 4sitzige, fast neue Chaise, zwei braune Engländer, elegante 9- bis 10jährige Pferde, und englische Geschirre dazu, sind baldigst, entweder zusammen, oder auch vereinzelt, zu verkaufen. Näheres im Gasthofe zum römischen Kaiser beim Wirthe.

Ein 7 oktaviger
birkner Flügel von schönem Ton, wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum äußerst wohlfeilen Preise zum Verkauf.

So eben bin ich mit einem frischen Transport von einigen 30 Stück Wagen- u. Reitpferden von der Leipziger Messe angekommen, wie auch mit einem ausgezeichneten Vollbluthengst, complett geritten, welche vor dem Oderthor in den drei Linden zum Verkauf stehen.
L. J. Gräfner und Sohn.

Ich erhielt eine Partie **abgelagerter**
ächter feiner Cigarren
in Commission und kann solche als etwas Vorzügliches empfehlen. Die Preise sind 24, 26, 27 und 28 Rthl. für die Kiste von tausend Stück und die Packung halbe und Viertelkisten.
Ferd. Scholtz,
Büttnerstr. Nr. 6.



Flügel-Instrumente mit 7 Oktaven stehen billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 8, eine Treppe hoch.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate im 1. Stock zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Mit eleganten und äußerst billigen Winterhüten empfiehlt sich die Putzhandlung
C. L. Pulvermacher,
Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

100 Tonnen Groß-Berger Heringe und 25 Tonnen Schotten-Heringe, hiesige Höhung, sollen Freitag den 25. Oktober früh 9½ Uhr auf dem Raffinerie-Platz meistbietend versteigert werden von
C. A. Fähndrich.

Ofenwannen, roh u. emaillirt, Küchenausgüsse, Pferdekrippen, Raufen, Koch- u. Bratofen, Grapen, Mörser und Waffel-Eisen empfehlen billigst
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

In einer hiesigen Vorstadt ist die Bell-Etage von 4 Stuben, lichter Küche und Beigelaß sogleich zu vermiethen. — Wo? sagt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. 84.

Malz-Syrup
offerirt billigst: **C. G. Schlabitz,**
Kupferschmiedestr. Nr. 16 im wilden Mann.

4500 Rthlr. zu 4½ pCt. werden auf ein hiesiges Haus zur ersten Stelle gegen gehörige Sicherheit gesucht; auch kann dasselbe unter soliden Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Näheres darüber zu erfahren, Altbüsserstraße Nr. 41, beim Hauseigenthümer.

Eine milchende Eselin
nebst Füllen steht zu verkaufen im Gasthofe zur goldnen Gans.

Angekommene Fremde.

Den 20. Oktober. Goldne Gans: Hr. Kammerrath Friedrich a. Corvey. Fr. Gtsb. v. Biernacka u. Fr. Gtsp. v. Jelska a. Polen. Hr. Landschafts-Direkt. v. Debschütz a. Pollentschine. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Großmann a. Altenburg, Wittichen aus Montjoie. — Gold. Baum: Hr. Rentmstr. Jähne a. Gr.-Peterwitz. Hr. Amtsp. Behnisch u. Hr. Gutsb. Sommer a. Zucklau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Studiosus Jessel a. Leobschütz. HH. Kaufl. Michael aus Reichenbach, Nathan a. Frankfurt a/O. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Plater a. Wroniow. — Hotel de Silesie: Herr Maj. Stavenhagen a. Posen. Hr. Bau-Inspektor Krüger aus Oppeln. — Rautenkranz: Herr Kaufm. Obst a. Chemnitz. — Weiße Adler: Hr. Studiosus Burgowski a. Halle. Herr Beamter Wolowski a. Warschau. Hr. Gutsb. von Thielau a. Lampersdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Major von Arnim a. Militsch. Hr. Studiosus v. Arnim a. Stettin. Hr. Gutsb. von Rehdiger aus Striese. — Rothe Löwe: Herr Prediger Richter a. Linden.

Privat-Logis: Tauenzienstr. 2: Herr Rentmstr. Grützner a. Kienau. Hr. Justizarius Grützner a. Festenberg. Albrechtsstr. 24: Hr. Hütten-Insp. Berger a. Gleiwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 20. Oktober 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	149¾	—
Dito	2 Mon.	148¾	—
London für 1 Pf. St	3 Mon.	—	6.15⅚
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl	à Vista	—	101⅔
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100¾	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅙
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95¼
Kaiserl. Ducaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		106⅓	—
Poln. Courant		102	—
Wiener Einl.-Scheine		40 11/12	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	102⅔	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	77
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¼
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98¼	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 -	3½	102⅓	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106½	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

19. October 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	4,82	+ 5, 1	+ 2, 6	0, 3	SSO 17°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27″	3,68	+ 5, 3	+ 3, 4	0, 4	SSO 24°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	27″	2,78	+ 5, 6	+ 3, 6	0, 2	SW 36°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	0,78	+ 5, 8	+ 4, 0	0, 0	SO 38	" "
Abend 9 Uhr.	27″	0,10	+ 5, 7	+ 4, 8	0, 4	W 43°	halbheiter

Minimum + 2, 9 Maximum + 4, 8 (Temperatur) Oder 7, 2

20. October 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	1,85	+ 5, 8	+ 4, 5	0, 6	WSW 51°	überwölkt
" 9 Uhr.	27″	2,40	+ 5, 9	+ 5, 0	0, 6	W 140	" "
Mittags 12 Uhr.	27″	2,91	+ 6, 0	+ 5, 3	0, 0	W 28°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	3,62	+ 5, 2	+ 3, 4	0, 1	NW 55°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	5,14	+ 5, 2	+ 3, 8	0, 4	NW 22°	" "

Minimum + 3, 4 Maximum + 5, 3 (Temperatur) Oder 7, 0